

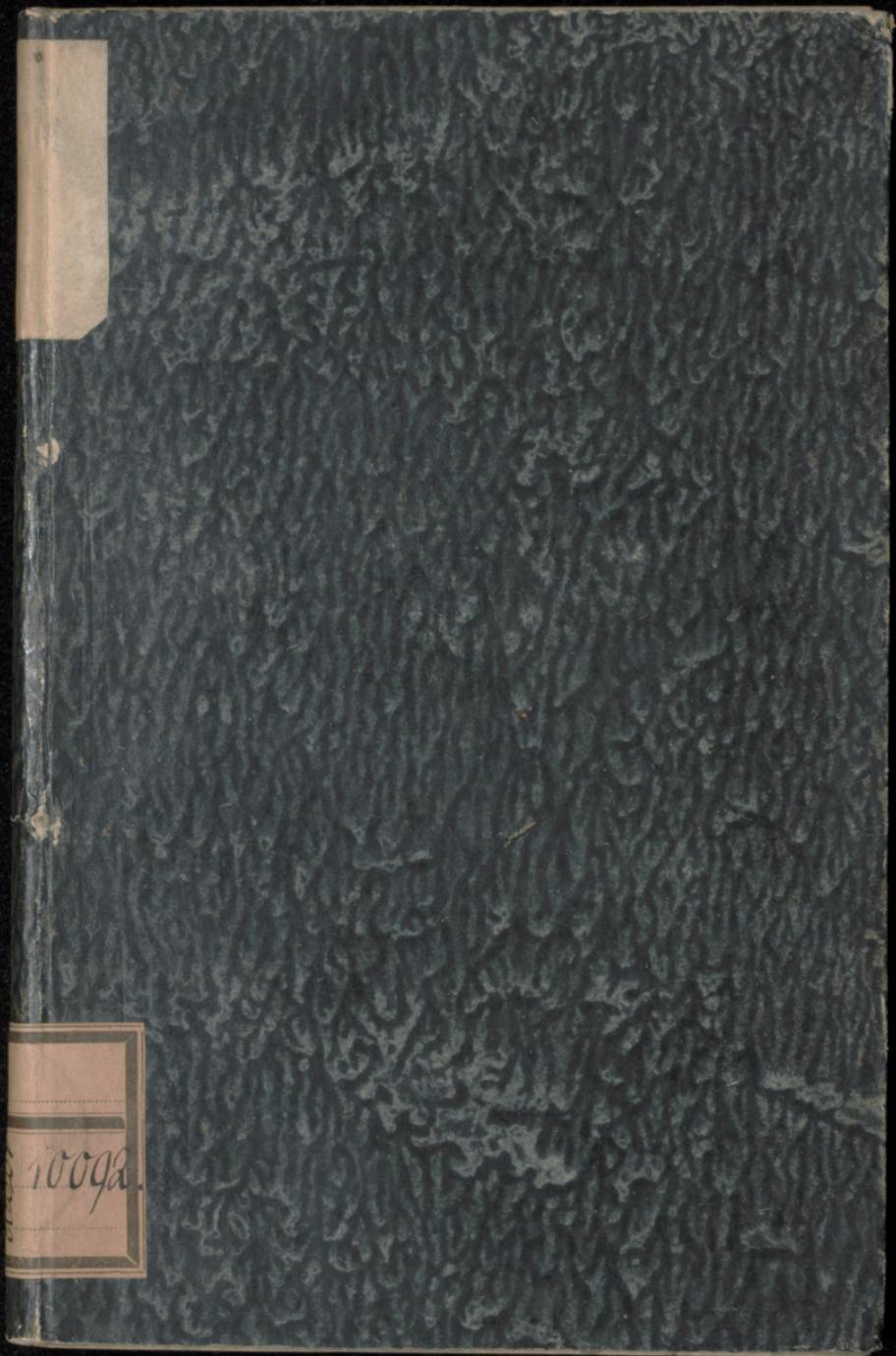
Sammlung der bey Gelegenheit des Baues und der feyerlichen Einweihung der unter der Regierung des Durchlauchtigsten Herzogs und Herrns, Herrn Adolph Friedrich IV. Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden ... neu fundirten Stadtkirche zu Neustrelitz gehaltenen heiligen Reden

Neubrandenburg: Korb, [1779]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn828119945>

Druck Freier  Zugang





10092

Mk - 10092^{1.2}

~~Mk - 10094^{1.2}~~

Sammlung

der

bey Gelegenheit des Baues und der feyerlichen

Einweihung

der

unter der Regierung

des Durchlauchtigsten Herzogs und Herrns,

Herrn

Adolph Friedrich IV.

Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden,

Schwerin und Rzeburg, auch Grafen zu

Schwerin, der Lande Rostock und Star-

gard Herrn, u. c.

neu fundirten

Stadtkirche

zu Neustrelitz

gehaltenen

heiligen Reden.

Neubrandenburg,

gedruckt bey Christian Gottlob Korb,

Herzoglichen Hofbuchdrucker.



Die Regierung des Durchlauch-
tigsten Herzogs und Herrn,
Adolph Friedrichs IV.
Regierenden Herzogs zu Mecklenburg-
Strelitz, wird, wie durch ein gnädiges
und mildes Regiment, so auch durch
eine gnädige Fürsorge für die Gottes-
häuser merkwürdig. Mehrere Kirchen
sind bereits in den Regierungsjahren
Sr. Herzogl. Durchl. entweder aus
ihrem Schutte aufgestanden, oder nach-
dem sie durch die Länge der Zeit bau-
fällig geworden, neu gebauet worden.
Die Nicolai = Kirche in der Stadt
Friedland, welche Anno 1646 ein
Sturmwind verwüstet; die Kirche in
Stargard, welche Anno 1758 den
8ten Julii von der Flamme nebst dem
größten Theil der Stadt verzehret ward;
die Kirche zu Sabel, die im dreyßig-
2 jäh-

jährigen Kriege zerstöret worden; die Kirche zu Turow, welche gleichfalls ein Raub des Feuers geworden war; die Kirche zu Quastenberg und eine andere zu Glienke, welche beyde das hohe Alter unbrauchbar machte, und eine dritte zu Userin, und eine vierte zu Buchholz, sind neu gebauet und sämtlich schon zu ihrem heiligen Gebrauche geweihet. Die Kirche zu Blumenholz wartet nur auf die Einweihung, und die Kirchen zu Fürstensee und Leustow sind jeko im Bau begriffen, welcher mit göttlicher Hülfe künftigen Sommer vollendet seyn wird, und zu Erbauung einer neuen Kirche in Feldberg werden auch bereits die nöthigen Veranstellungen gemacht. Diesen kann noch die Kirche in Poitz, imgleichen die Kirche in Wanzke, beygefüget werden, welche beyde zwar nur ausgebessert sind,
aber

aber mit völliigem Rechte als neuerbaute Kirchen angesehen werden können. Unter diesen Kirchen sind nur die Kirchen in Friedland und Sabel, welche den Bau aus eigenen Mitteln bestritten haben; die übrigen stehen durch eine fürstliche Gnade, welche dieselben entweder durch gnädige Schenkung der Materialien, oder auch durch Beyträge an Geld unterstützt hat. Zu diesen Herzogl. Patronatkirchen kommen noch die unter dem Patronat der Stadt Friedland stehende Kirche zu Schwichtenberg, welche Anno 1773 am Himmelfahrtsfeste, und die adeliche Patronatkirche zu Neverin, welche am Sonntage nach Neujahr dieses 1779sten Jahres eingeweihet worden. Der Herr baue den Thron eines Regenten, dessen Hand also geschäftig und bereitwillig ist, dem Gott Himmels und der Erden Häuser zu bauen, in welchen das Gedächtniß seines Namens gestiftet ist. Die

Die Herzogl. Residenzstadt Neustrelitz ward Anno 1733 durch ein Herzogl. Patent d. d. 20. May fundiret. Der Bau des Herzogl. Schlosses war Anno 1726 angefangen, und dergestalt vollendet, daß die Schloßkirche in dem Flügel an der Stadtseite am Johannistage 1733 von dem sel. Hofprediger und Superintendenten, Herrn Caspar Theodor Trendelenburg eingeweihet werden konnte. In diesem Gotteshause ward der Gottesdienst für alle Einwohner der Stadt gemeinschaftlich gehalten, bis 1756 am 3ten Adventssonntage die Hof- und Stadtgemeinde von einander abgesondert, und der letztern ein eigener Prediger bestellet, und ein besonderer Gottesdienst angewiesen ward.

Da aber seit der Zeit die Stadtgemeinde sich sehr vermehrte, so war der Raum für selbige in der Schloßkirche zu
enge

enge; daher Se. Herzogl. Durchl. die gnädige Verfügung machten, daß auf dem Markte eine neue Stadtkirche erbauet würde.

Der Grundstein hiezu ward von dem hohen Stifter dieser Kirche den 29sten Julii 1768 geleyet. Nach vorhergegangnem Geläute giengen die Stadtschule, die Candidaten des heil. Predigamts, drey Prediger, der Zimmer- und Mauermeister, die beyden Herren Bürgermeister und sämtliche Bürger in Procession aus der Schloßkirche nach dem Platz, wo alles zur Legung des Grundsteins in Bereitschaft war. Ihro Herzogl. Durchl. nahmen nebst der Durchlauchtigsten Prinzessin, Christianen Sophien Albertinen, Herzogin zu Mecklenburg, unter einem Gezelte Platz, bis das Lied: Allein Gott in der Höh sey Ehr ꝛc. abgesungen und von dem

dem Herrn Superintendenten, Andreas Gottlieb Masch, die Rede gehalten war. Hierauf geruheten Hchstdieselben in die Gruft zu steigen, und den Grundstein zu legen, worauf das Te Deum unter Beystimmung der Trompeten, Pauken und Posaunen abgesungen, und die feyerliche Handlung mit dem Kirchensegen zur allgemeinen Freude geendiget ward.

Außer einigen Münzen, welche zu diesem Ende mit der Jahrzahl 1768 geschlagen waren, ward in den Grundstein eine zinnerne Tafel geleet, auf deren Vorderseite der Name des hohen Stifters, und der Name der bey dieser Handlung gegenwärtigen Durchlauchtigsten Prinzessin, nebst der Jahrzahl, eingegraben war. Auf der Rückseite aber las man die Namen der damaligen Glieder des Herzogl. Consistorii und des errichteten Stadtgerichts.

Co

So war nun der Grund zu einem Gotteshause für diese Stadt geleyet, und ein Bau angefangen, welcher unter der Leitung göttlicher Vorsehung glücklich geendiget worden. Die wohlthätige Fürstenhand, welche den ersten Stein geleyet, hat die Bauenden so huldreich unterstützt, daß der Bau der Kirche, unter Betreibung des Herrn Burgermeister, Johann Christoph Eggers, und dem Beyrathе des Hofraths und Herzogl. Leibmedici, Herrn Verpoorten, dergestalt vollendet worden, daß diese schöne von Steinen erbauete Kirche ihrem bestimmten Gebrauche gewidmet werden können.

Hiezu bestimmten Se. Herzogl. Durchl. den 4ten November des Jahrs 1778. Nachdem frühe von 8 bis 9 Uhr mit den Glocken geläutet war, ward zuerst in der Schloßkirche ein Gottesdienst gehalten, und die Stadtgemeine aus dieser Kirche

che

the zur neuen Kirche hingeführet. Den Anfang machte die Schule; es folgten die Prediger, welche die heiligen Geräthe, die Kirchenordnung und die Bibel trugen; die sämtlichen Bürger nebst den beyden Bürgermeistern; die Herzogl. Collegia; sämtliche Hofofficianten und Hofcavaliers. Diese erwarteten die Ankunft des Durchlauchtigsten Herzogs und der Durchlauchtigsten Prinzessin vor der Thüre der Kirche, welche vermittlest einer Rede Höchstdenenselben erdffnet ward.

Der Einweihungs = Gottesdienst ward in der an den Sonntagen gewöhnlichen Ordnung gehalten; an statt des Hauptliedes aber ein neues von dem Hrn. Pastor Sänger zu Casdorf verfertigtes Einweihungslied abgesungen, und an statt des Glaubens eine wohlgesetzte Kirchenmusik von der Herzogl. Capelle aufgeföhret. Nach geendigter Predigt ward das heil. Abendmahl gehalten, ein Kind
ge-

getaufet und ein Paar Brautleute ehelich zusammen gegeben. Die ganze Handlung aber mit dem, unter dem Schall der Trompeten und Pauken abgesungenen Liede; Herr Gott, dich loben wir, beschlossen!

So endigte sich ein Tag, dessen Feyerlichkeit auch Auswärtige so zahlreich herbey gerufen hatte, daß man die erste Versammlung in der neuen Kirche wohl auf vier bis fünf Tausend schätzen könnte. Ein Tag, da Lob und Dank zum Throne Gottes gebracht ward, und viel tausend Segenswünsche, mit Andacht und Thränen begleitet, für das Hohergehen unsers Durchlachtigsten Herzoges, der Durchlachtigsten Prinzessin und des gesamen Herzoglichen Hauses gen Himmel stiegen! Der Herr, der Gebet erhöret, erfülle Wünsche, Gebet und Flehen, und setze den wohlthätigen hohen Stifter dieses dem Dienste Gottes gewidmeten Hauses zum beständig bleibenden Segen!



In:

Inhalt.

I.

Rede bey Legung des Grundsteins der neuen
Stadtkirche, den 29sten Julii 1768. Seite 1.

II.

Rede bey der Ausführung der Gemeine aus der
Herzogl. Schloßkirche. S. 15.

III.

Rede bey Eröffnung der Thüre der neuen Stadt-
kirche. S. 29.

IV.

Einweihungsrede der neuen Stadtkirche. S. 30.

V.

Erste Predigt des Herrn Consistorialrath und
Stadtpredigers, Johann Heinrich Gerling,
den 21sten Sonnt. nach Trinit. S. 65.

VI.

Rede bey der Einweihung des neuen Gottes-
ackers, den 13ten Januar. 1769. S. 93.
Nebst einem Anhang von der Einweihung
desselben. S. 113.



I.

Rede

Bey Legung des Grundsteins

der neuen Stadtkirche,

den 29sten Julii 1768.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes
und des heiligen Geistes. Amen!

Warum rede ich heute an diesem außer-
ordentlichen Orte? was diese zahl-
reiche Versammlung? was die hohe Gegen-
wart unsers Durchl. Herzoges
und Herrns, und der Durchl.
Prinzessin? was die Aufmerksamkeit
der Vornehmen? was die Stille der zahlrei-
chen Menge der Einwohner dieser Stadt?
was zeigt dieses an? was ist der Grund die-
ser gesamten Feyerlichkeit?

A

Ge

Gelobet sey Gott, daß die Stunde gekommen ist, da für dieses geistliche Zion eine Wohnung bereitet, und dem Gotte Zebaoth in dieser Stadt gebauet wird! Gesegnet sey der Tag, da der Vater seines Volks, seinem Gotte zum Ruhme und seinem Volke zum Segen, den ersten Stein legen wird, auf welchem das Haus des lebendigen Gottes gebauet werden soll! Heilig sey also diese Stätte; hier sey nichts anders als Gottes Haus.

Merkwürdig sind uns bey dieser feyerlichen Veranlassung die Worte, welche Gott durch den Mund seines Propheten Haggai, dem Oberhaupte seines Volkes, dem Priester seines Hauses, und dem Volke der Erwählung zurufen ließ, wie ihre Hand arbeitete ein Haus zu bauen, in welchem Gott wohnen, die Herrlichkeit Gottes sich in dem Messias offenbaren, und das Haus mit großer Herrlichkeit erfüllen sollte: Nun, Serubabel, sey getrost, spricht der Herr; sey getrost, Josua, du Sohn Jozadack, du Hoherpriester; sey getrost alles Volk im Lande, spricht der Herr!

Herr! und arbeitet; denn ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth. Haggai 2, 5.

Die Kinder Israel kamen in das Land ihrer Väter zurück, und der erste Entschluß derselben war, den Tempel des Herrn wieder aufzurichten, und ein Haus zu bauen, in welchem sich das Volk versammeln, niederfallen, und sein Gebet zum Throne Gottes bringen konnte. Ein Haus des Herrn war ihnen nöthig, in welchem das Gesetz und das Zeugniß des Herrn verkündiget, die Verheißungen von dem Heilande der Welt bekannt gemacht, und die Wege gelehret würden, wie man vor Gott wandle und fromm sey. Der Bau des Hauses war schwer. Schwache Arme, dürftige Hände waren es, die da arbeiten sollten. Feinde suchten es zu hindern. Die den Gott Israels nicht kannten, bemüheten sich, das wichtige Vorhaben zu verhindern. Umstände, welche den guten Vorsatz entkräften, und den gefaßten Muth wankend machen konnten.

Jedoch es war die Ehre des Gottes Israels; es war der Ruhm des Gottes Jacobs,

dem das Haus gewidmet werden sollte! Gott wachet selbst über seine Ehre. Wenn ein Volk seinen Gott ehren will, so giebt er demselben die Versicherung: Ich bin mit euch; und der Allmächtige ist es, der sein Wort treulich erfüllet. Ist Gott mit einem Volke, welches Werk wird nicht glücklich ausgeführt werden? Nennet das Unternehmen schwer, wird nicht der Allmächtige alles leicht machen? Weiset dürstige Hände auf, wird nicht der reiche Gott sie zu füllen wissen? Lasset Feinde solches zu hindern suchen, wird nicht Gott mächtiger, als alle Feinde seyn? Israel sahe diese betrübten Umstände vor sich; es stärkte sich aber zu dem Werke durch das Wort des Herren: Ich bin mit euch! Und Gott selbst weist sein Volk an, auf diese Verheißung sich zu gründen, und um deswillen getrost und unverzagt zu seyn.

Serubabel war der Fürst des Volkes Gottes; der Fürst im Lande. Von ihm kamen die heilsamen Anschläge, welche vollzogen werden sollten, der Nachdruck, daß sie ausgeführt

führet wurden, und die Beyhülfe, derer die Arbeitenden benöthiget waren. Der Herr ruft ihm zu: Sey getrost! stärke dich; denn ich bin mit euch. Josua war der Priester des Herrn, der im Hause Gottes des Dienstes warten, das Gesetz lehren, den Heiland der Welt verkündigen, das göttliche Recht handhaben, und das Werk des Herrn treiben sollte. Er sollte ein Vorsteher, und der erste Arbeiter im Hause Gottes seyn. Der Herr ruft ihm zu: Sey getrost! fasse einen guten Muth; sey getreu in dem Werke deines Dienstes; denn ich bin mit euch. Das Volk im Lande sollte des Herrn Tempel als eine Quelle des Segens aus eigener Erfahrung kennen lernen. Gotte ward das Haus gebauet, aber den Einwohnern des Landes zum Vortheil, daß sie zu Gott kommen, mit Gott reden, heilige Gelübde in seinen Tempel bringen, und seines Segens theilhaftig werden sollten. Der Herr ruft ihnen zu: Seyd getrost! verzaget nicht, wenn ihr eure Schwäche berechnet, und die geringe Anzahl derer sehet, die sich versamm-

len können, die Hand an das Werk zu legen. Stärket euch, und bauet das Haus eures Gottes. Und wer will schwach und kleinmüthig seyn, wenn der Herr Zebaoth spricht: Ich bin mit euch! Gesegnet ist, wer dem Herrn ein Haus bauet, weil er die Versicherung hat, sein Gott wird mit ihm seyn!

Wir lassen Israel, aber wir lassen nicht die Verheißung des Gottes Israels fahren: Seyd getrost, denn ich bin mit euch! Glücklicher Bau, der im Vertrauen auf diese Verheißung angefangen wird: Da bauet der Herr sein Haus, und die Arbeiter arbeiten nicht vergeblich. Dies ist die Stätte, auf welcher künftig das Haus unsers Gottes in dieser Residenz-Stadt stehen soll. Gelobet sey der Herr, der in den betrübten Zeiten, da Drangsale und Plagen den starken Arm des Allmächtigen verkündigten, unser bisheriges Heiligthum, die geweihte Herzogliche Schloßkirche uns erhalten hat. Kein Feind hat uns gestöret, keine Gefahr uns beunruhiget, sondern wie wir in unseren Hütten in Friede gewohnet

wohnet haben, so ist auch Friede in den Hütten
 des Friedes unseres Gottes gewesen. Jedoch
 unsere Gemeinen sind zahlreicher geworden;
 die Einwohner dieser guten Stadt haben sich
 unter dem Schutze einer gnädigen Regierung
 zu stark gemehret, als daß alle, die da wün-
 schen, sich an heiligen Tagen ihrem Gotte zu
 nahen, ihren Platz in der Herzoglichen Schloß-
 Kirche mit Bequemlichkeit finden können.
 Danket, ihr Einwohner dieser Stadt, danket
 mit Freuden eurem Gotte, der das Herz unsers
 Durchl. Herzoges und Herrns
 dahin gelenket, daß Höchstderselbe den wohl-
 thätigen Entschluß gefasset hat, für diese
 Stadt ein eigenes Gotteshaus zu bauen!
 Danket mit frölichem Herzen eurem gnädigsten
 Landesherrn, der für euer geistliches Wohl,
 wie ein treuer Landesvater wachet, und euch
 Gelegenheit schafft, künftig mit mehrer Be-
 quemlichkeit eurem Gotte zu dienen. Hier
 soll es seyn, da ihr anrufet, betet, höret, lobet,
 danket. Dies sey der Ort, an welchem sich
 die Herrlichkeit Gottes den Seelen offenbaret,

welche ihren Gott und sein Gnaden-Angesicht suchen.

Durchlachtigster Herzog!
 Höchstdieselben treten heute an Serubabels
 Stelle unter Dero Volke. Dieser war ein
 Fürst seines Volkes, ein Fürst des Volkes
 Gottes. Nicht allein die bürgerliche Regie-
 rung war ihm anvertrauet, sondern auch die
 Sorge für das Reich und für die Ehre Got-
 tes; die Sorge für die Seelen der Untertha-
 nen nahm er willig auf seine Schultern. Wer
 sind diese? Es sind Höchstdero getreue Unter-
 thanen, die unter Höchstdero gnädigem Schutze
 in Friede leben, und ein stilles und geruhiges
 Leben führen in Gottseligkeit und Ehrbarkeit.
 Sie sind aber auch Gottes Unterthanen, für
 deren geistliches Wohl ein Regente die löbliche
 Sorge träget, daß ihnen das Hinzunahen zu
 dem Throne der Gnaden erleichtert werde.
 Durchlachtigster! Dero Gnade hat
 dieser Stadt eigene Prediger gegeben, welche
 es sich zur Pflicht machen, diese Gemeinde zu
 lehren, zu ermahnen, und sie zu Gott und
 seiner

seiner Gemeinschaft zu führen. Heute aber vergrößern Höchstdieselben Dero Gnade gegen diese Stadt, da Höchstdero huldreiche Hand den Grundstein einer für diese Stadt besonders bestimmten Kirche leget. Sollen wir hier an die Verheißung gedenken: Seyd getrost, denn ich bin mit euch! Ja, du Gott, der Könige und Fürsten auf den Thron setzet, und sie zu Vätern seines Volkes bestellet, du hast das treue Wort geredet! Du bist mit den Regenten, welche mit dir seyn wollen. Du machest ihre Herzen getrost. So sey auch, Gott Zebaoth, aufs neue mit deinem Gesalbten, dessen Hand heute ein Haus deiner Ehre stiftet. Sey mit Höchstdenselben auf allen seinen Wegen, und laß dies Werk dir wohlgefällig, und die Hand gesegnet seyn, welche den ersten Stein zu deinem Hause leget!

Ich sehe diese zahlreiche Versammlung, und erkühne mich, ihre Gedanken, die Regungen ihres Herzens auszulegen. Ich werde nicht irren, wenn ich sage, daß sich bey allen eine pflichtmäßige und lebhafteste Dankbar-

keit rege. Dürften alle jeko reden, so würden sie unserm Durchlachtigsten Herzoge und Herrn für diese Gnade und Wohlthat, deren sich diese gute Stadt erfreuet, den unterthänigsten Dank als ein freywilliges Opfer darbringen. Hier sey also das Opfer pflichtschuldiger Dankbarkeit. Es sey unser Gebet, das wir heute vor Gott bringen, und künftig in dem heute gestifteten Gotteshause gen Himmel schicken. Es sey das inbrünstige und gläubige Gebet für den Durchl. Herzog und Herrn, für die Durchlachtigste Prinzessin, und für das gesamte Herzogl. Haus. Gott wird es erhören; Gott wird thun, was wir begehren! Ja, Gott, baue das Haus deines Fürsten, der dir dein Haus bauet. Laß diesen gelegten Eckstein vor dir ein Denkmahl seyn! Gedenke, Herr! was dein Gesalbter thut, deine Ehre und das Heil deines Volkes zu befördern!

Treten Sie, mein geliebter Bruder, und bestellter Prediger dieser Stadtgemeine,

an

an die Stelle jenes Josua, dem das Amt des Herrn unter seinem Volke anvertrauet war. Hier ist das Wort des Herrn: Seyd getrost, denn ich bin mit euch. Welch eine getrostete Freude muß ein Lehrer empfinden, wenn der Regente selbst die Hand ausrecket, ein Haus zu gründen, in welchem er das Amt des Herrn führen soll? Aaron bauet mit Freuden die Hütte des Stiffts, wenn Moses zuerst die Hand anleget. Gott will mit ihnen seyn in ihrem Amte. Dies Haus, das unter seiner treuen Leitung gebauet wird, dies Haus ist Ihnen ein Beweis, daß Gott mit uns seyn will. Begleiten Sie diesen Grundstein mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Gott selbst wolle den rechten Grundstein des Heils in allen den Seelen legen, welche sich in diesem Hause zum Erkenntniß ihres Heils versammeln werden, damit alle erbauet werden auf den einigen Grund, der geleyet ist, nämlich den Grund der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein ist. Vereinigen Sie ihr Gebet mit dem unsrigen. Segnen Sie die
er.

erhabene Hand, welche heute diese Wohnung des Gottes Zebaoth stiftet.

Sey getrost alles Volk im Lande, und arbeitet, denn ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth. Dies Wort sey dieser Stadtgemeine, den Bürgern und ihren Vorstehern, allen Gliedern dieser Stadt geredet. Seyd getrost; Gott ist mit euch! Welch eine Wohlthat, Welch eine Glückseligkeit, wenn ein Volk ein Haus hat, in welchem es sich mit Bequemlichkeit versammeln kann, seinem Gotte zu dienen! Euch und euren Kindern wiederfährt diese Wohlthat. Euch und euren Nachkommen zum Nutzen, zum Segen wird durch die Hand eures gnädigsten Landesvaters dieses Gotteshaus gestiftet. Seyd getrost! Fasset ein freudiges Zutrauen zu eurem Gotte. Hier in diesem Hause will Gott mit euch seyn! Seine Hütte, in welcher er mit seiner Gnade wohnen will, soll mitten unter euren Hütten stehen, und wohnet Gott unter euch, so wird auch sein Segen mit euch seyn. Arbeitet nun;
lasset

lasset eure Hände nicht müßig seyn, noch eure Kraft laß werden! Es ist ein Heiligthum, eine Wohnung des lebendigen Gottes! Sollten wir nicht arbeiten, daß der Bau vollendet werde, damit wir in diesem Heiligthum das Opfer der Dankbarkeit unserm Gotte bringen können! Sprecht nicht, unsere Hände sind schwach! Seyd getrost; Gott wird sorgen. Sehet auf die huldreiche Hand eures gnädigsten Landesvaters, welche so wohlthätig schon die ersten Summen zum Anfange dieses prächtigen Baues dargereicht hat. Eben diese wohlthätige Hand wird eure schwache Hand mächtig unterstützen. Seyd getrost!

Gesegnet sey dieser Tag! Ein Tag von Gott gesegnet und belohnet an Unserm Durchl. Herzoge und Herrn, und dem Herzogl. Hause! Gesegnet für diese Stadt und ihre Einwohner, welche heute Dank opfern, und dem Höchsten ihre Gelübde bezahlen! Gesegnet an allen, die sich des Hauses ihres Gottes freuen.

Gott

Gott, erfülle deine Zusage: Ich bin mit euch! In deinem Namen wird jeso der Grund gelegt. Herr, dein Name sey uns ein vestes Schloß, darin wir unsre Zuflucht finden! Deine gnädige Vorsicht wache, daß dieser Eckstein ungerühret, und das darauf gegründete Haus ungestört stehe bis ans Ende der Tage. Segne die erhabene Hand, welche jetzt den Grundstein deines Heiligthums leget, und vergilt solches Werk fürstlicher Gnade mit ewiger Treue! Segne, Herr! die an deinem Hause arbeiten, und fördere das Werk unserer Hände! Baue dir aber selbst ein Haus, das nicht mit Händen gemacht ist; baue dir selbst deinen Tempel und Wohnung in unseren Seelen.

Heilig sey von nun an diese Stätte!
Hier, hier sey unsers Gottes Haus!

II.

R e d e

bey der Ausführung der Gemeinde
aus der Herzogl. Schloßkirche.

Hulbreicher Gott und Vater! du giebst uns heute einen neuen Beweis deiner erbarmenden Liebe, da du uns den Tag erleben lassen, da wir ein neues Haus deinem heiligen Namen weihen werden. Lob, Ehre, Preis und Dank wird dir dafür auch in diesem deinem Hause gebracht. Laß durch deinen Geist unsere Herzen erwecket werden, daß wir mit Freuden in dein Heiligthum gehen, da du uns deine Wege lehrest, daß wir in deinen Steigen wandeln! Hilf uns, und segne uns um Christi willen. Amen.

Userwählte des Herrn! die frohe Feyerlichkeit dieses herrlichen und erwünschten Tages, welche die sonst von einander abgesonderten Gemeinen, die Hofgemeinde und Stadtegemeine, zu einerley Endzweck mit einander vereiniget, giebt mir eine Veranlassung zu
bey-

beyden also vereinigten Gemeinen ein gemeinschaftliches Wort der Erweckung zu reden. Hier war es, in diesem Gotteshause, da ich der Stadtgemeinde als einer von der Hofgemeinde abgesonderten Gemeinde zum erstenmal das Wort Gottes verkündigte, da ein gnädiger Ruf des Durchl. Herzogs und Herrn mich zu dieser Gemeinde führete, daß ich derselben bey dem Anfange meines Amtes die Vollmächte der Boten des göttlichen Friedens vorlegen konnte. Gelobet sey Gott, der mich unterstützet hat, daß ich mich bemühen können, wenn es gleich in Schwachheit geschehen ist, ein Bote des göttlichen Friedens bey dieser Gemeinde zu seyn. Hier in diesem Gotteshause redete ich zum zweiten mal besonders zu der lieben Stadtgemeinde, da ein gnädiger Ruf mich von derselben entfernte, daß mein geliebter Bruder in Christo bey derselben an meine Stelle treten könnte. Es war ein Wort des Friedens, mit welchem ich meinen Abschied nahm. Ich mache mir die angenehme Hoffnung, daß Friede und Liebe unsere Gemücher noch

noch mit einander verbinden, ob gleich die Grenzen meines Amtes mich entfernt halten. Heute vereinigt ein froher und herrlicher Tag beyde Gemeinen mit einander in diesem Gotteshause zu einerley großem Endzwecke, daß wir gemeinschaftlich hinauf gehen zu dem neuen und schönen Gotteshause, dasselbe unserem Gotte weihen, und aus einem Munde und Herzen ihm ein gemeinschaftliches Lob- und Dankopfer bringen.

Was soll ich jezo reden? Ich rufe denen im Geiste und in der Andacht vereinigten Seelen das Wort der Ermunterung zu: Kommet, laffet uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen!

Worte der Ermunterung der Gläubigen des Neuen Testaments, welche der Geist Gottes schon durch den Propheten Esaias, Kap. 2, 3., aufzeichnen lassen. Worte der Erweckung, daß Gläubige die Vorrechte freudig annehmen, welche in der Zeit des

B

Neuen

Neuen Testaments den Bekennern des Namens Jesu so liebreich dargeboten werden.

Dem Volke Israel, den Bürgern des Reiches Gottes in den Zeiten des alten Bundes stand ein Berg Gottes vor Augen. Es war der Berg, der mit Feuer rauchte, von welchem der starke und eifrige Gott mit mächtiger Stimme herabredete. Donnernde Worte schallten von dem Berge, und die Erde bebete, und Menschen hörten und zitterten vor der Stimme des Allmächtigen. Ein Gesetz, das den Uebertretern den Fluch drohete, ward von dem Berge verkündigt. Ein Berg des Herrn stehet dagegen in den Zeiten des Neuen Testaments, welcher über alle Hügel erhaben ist, und Gnade und Friede wird von diesem Berge verkündigt. Von den Gliedern des Reiches Gottes wird nun dies vorzüglich gerühmet: Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes. Hebr. 12, 22. Jener Berg hatte die Herrlichkeit, und den Bund, und das Gesetz, den Gottesdienst und die Verheißung; aber

aber die Herrlichkeit war noch zugedeckt, der Bund war geseklich, das Geseß verdammend, der Gottesdienst beschwerlich, und die Verheißung unter dunklen Vorbündern verhüllet. In der Zeit des neuen Bundes aber sehen wir die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit; der Bund ist ein Gnadenbund, versiegelt durch das Blut der Erlösung; das Geseß hat seinen Zwang und Fluch verloren; der Dienst Gottes ist im Geiste und in der Wahrheit, und die Verheißungen gründen sich auf das einige Opfer Jesu Christi. Jene göttliche Haushaltung hatte ihre Klarheit, ob sie gleich nur den Schatten zukünftiger Güter hatte; diese aber hat überschwengliche Klarheit, weil wir nun das Wesen der Güter selber haben. Zu jenem Berge gieng man hinzu im Vertrauen auf göttliche Verkündigungen, welche erfüllet werden sollten. Aber zu der Stadt des lebendigen Gottes in den Zeiten des neuen Bundes gehen wir ein durch einen völligeren Glauben an das vergossene Blut Jesu Christi. Ver-

gleichet diese Vorzüge! wieget sie gegen einander ab! bald werden wir überzeuget werden, daß die Reichsverfassung Gottes in den Zeiten des neuen Testaments höher, herrlicher und vortheilhafter sey, als jene göttliche Einrichtungen, welche nur Vorbereitungen zu demjenigen waren, was der große Erlöser zu Stande bringen sollte.

Sind diese Vorzüge so wichtig; so preiset Gott, der uns für diese Zeiten gespart hat, da der Berg Zion, die Stadt des lebendigen Gottes also über alle Berge und Hügel erhaben ist. Allein warum werden uns diese Vorzüge vor Augen gestellet? Sollen wir nicht der Aufforderung folgen: Kommet, lasset uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jacobs? Sollte uns diese Erlaubniß vergebens ertheilet seyn? Wo stehet unser Heil vester gegründet, als auf dem Berge des Herrn? wo wohnen wir sicherer, als in dem Hause unsers Gottes? Kommet, lasset uns auf den Berg des Herrn gehen! Sinai, ein Berg des Herrn,
zeiget

zeigt den beleidigten und gerechten Gott; Golgatha, ein Berg des Herrn, zeigt uns den in dem Blute seines Sohnes verführten Gott; Tabor, ein Berg des Herrn, zeigt eine künftige Verklärung! Die Worte bedeuten etwas! Wenn gleich das Gesetz des gerechten Gottes uns verdammet, so tritt Jesus, der große Mittler und Versöhner auf, und durch ihn erlangen wir das Bürgerrecht, in dem himmlischen Jerusalem zu wohnen, da wir der Menge der Auserwählten in himmlischer Herrlichkeit beygezählet werden!

O freudige Aussicht in jene Ewigkeit! Kommet zum Hause unseres Gottes, daß er uns lehre seine Wege! Getreu ist Gott, der uns in Christo Jesu berufen hat. Er verachtet nicht das Gebet der Aufrichtigen! Er höret ihr Flehen: Herr, zeige uns deine Wege, lehre uns deine Steige, leite uns in deiner Wahrheit und lehre uns! Wer würde den Weg zu der zukünftigen Stadt Gottes kennen, wenn nicht ein göttliches Licht die Finsterniß, welche das Erdreich bedeckt,

mächtig zertheilte, und ein göttlicher Unterrichte die richtige Straße bekannt machete? Kommet zum Hause Gottes! Da ist es, wo Gott selbst seine Wege lehret! da ist es, wo das göttliche Licht scheint, daß wir zum ewigen Leben erleuchtet werden! Sey aufmerksam, meine Seele! lerne von deinem Gotte den Weg des Glaubens an den Namen Jesu Christi, der zum himmlischen Jerusalem führet! lerne den Weg der Gottesfurcht, der Tugend, der Gottseligkeit, welcher uns dahin bringet, wo wir das Ende des Glaubens, die Seligkeit unsrer Seelen finden!

Sey aufmerksam, und fasse den edlen Vorsatz, daß wir in den Steigen unseres Gottes wandeln! Warum erhöhet Gott also seinen Berg, und läset die christliche Kirche in ihren herrlichen Vorzügen, in ihrer Verbindung mit der ganzen Ewigkeit also sichtbar werden? Warum stiftet nun Gott, der nicht in Tempeln wohnet, welche mit Händen gemacht sind, auch unter Menschen sein Wohnhaus, daß eine Hütte Gottes bey den Men-

Menschen stehet? Warum lehret er selbst seine Wege, und entdecket den Sterblichen seinen heiligen Willen? Kann seine Absicht anders seyn, als daß wir in seinen Steigen wandeln? Das sey der Bund, den wir mit unserem Gotte machen; das sey der Bund dieses heutigen Tages: Mein Gott! in deinen Steigen wollen wir wandeln!

Was hindert uns, Auserwählte des Herrn! diese allgemeine Betrachtungen auf die frohe Feier dieses Tages anzuwenden, und uns zu ermuntern: Kommet, laffet uns auf den Berg des Herrn gehen! Der Berg unsers Gottes ist auch hier, wo wir in diesem Gotteshause sind, wo unser Gott sein Feuer und Heerd hat, das Wort des Lebens verkündiget, und die Pfänder der Gnade ausgeheilet werden. Hier ist das Haus des Gottes Jacobs, und bis heute haben wir uns alle in diesem Heiligthume versammelt, die Wege des Herrn zu lernen, und den Bund zu befestigen, daß wir in seinen Wegen wandeln wollen. Sehet aber hin zu jenem Berge,

B 4

welcher

welcher vor uns lieget, und heute zu einem Berge des Herrn erhöhet wird, da das neu erbauete Haus Gottes stehet, und offne Thüren diejenigen erwarten, welche heute im heiligen Schmuck das erste Opfer, Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankagung daselbst im Heiligthume darbringen wollen. Preiset und erhebet die Güte unseres Gottes, welche uns den Tag erleben lassen, daß wir mit Freuden zum Hause des Herrn wallen! Kommet und laffet uns gehen.

In Friede und Liebe biete ich jeso meine Hand meinem geliebten Mitbruder, dem Lehrer dieser Stadtgemeine, daß ich Ihn aus diesem Gotteshause zu jenem Berge des Herrn hinführe, wo künftig die Stadtgemeine sich zu ihrem geliebten Prediger versammeln wird; daß nach erhaltenem gnädigsten Befehl Ihn und seinem Amte die neue Kirche übergebe, den Lehrstuhl in derselben Ihn eröffne, daß er künftig diesem Volke Gottes die Wege des Herrn lehre. Der Herr segne seinen Gang zum Hause seines Gottes, und unterstütze ihn
kräftig

Kräftig mit seiner Gnade! Liebe, Friede, Einigkeit und ein gemeinschaftliches Gotteshaus hat uns so viele Jahre mit einander vereinigt! Nun sollen wir uns trennen? Dies soll aufhören? Nur das letzte soll aufhören! Jener alte Bund der brüderlichen Liebe soll fortdauern! Indem wir die Schwellen dieses Heiligthumes betreten, erneuern wir den Bund: Wir wollen unserm Gotte dienen! Diese übereinstimmige Absicht wird uns in Liebe hier verbinden, und diese wird uns noch vereinigen, wenn wir dort auf dem Berge des Herrn in dem himmlischen Jerusalem stehen werden!

Dieser werthen Stadtgemeinde rufe ich zu: Kommet, laffet uns zum Berge des Herrn gehen, zum Hause unsers Gottes! Ich weiß, mit Freuden wird diese Aufforderung angenommen! Durch eine Herzogliche Gnade und preiswürdige Fürsorge findet diese Gemeinde dorten ein neues, geräumiges und schönes Gotteshaus; dorten ein Heiligthum, in welchem Gott unter seinem Volke wohnen

will. Gehet mit Freuden, gehet mit frohem und dankbaren Herzen ins Heiligthum, eure Knie vor dem Angesichte Gottes zu beugen! Gehet hin mit dem edlen Vorsatze: Wir wollen in den Steigen unseres Gottes wandeln! Der Herr leite und segne euch auf diesem Wege!

Und diese meine werthe Hofgemeine! Soll ich dieselbe auch also auffordern! Ich will es heute nicht thun! Das preiswürdige Exempel Unsers Durchlauchtigsten Landesvaters redet heute lauter, kräftiger, nachdrücklicher, als meine Aufforderung seyn kann! Wer wollte einem so erhabenen Beyspiele nicht willig folgen? Ein Fürst waltet zum Hause seines Gottes! Kommet! lasset uns gehen!

Doch ehe wir aus diesem Heiligthume gehen, entledigen wir uns einer Pflicht, welche uns allen gleich heilig seyn muß. Sehet dieses Heiligthum, ein Gotteshaus in dem Fürstenhause! Sehet jene neue Kirche! und Lehrer in beiden dazu bestimmt, daß sie die Wege

Wege Gottes lehren! Erkennet dieses als
 eine wohlthätige Fürsorge unseres Durchl.
 Landesvaters, der da will, daß sein
 Volk auch Gottes Volk sey. Durch
 lauchtigster Herzog! Höchst dieselben
 erlauben, daß dieserwegen auch hier öffentlich
 den unterthänigsten Dank vor Dero Fürstli-
 chem Throne niederlege! Dies sind Wohl-
 thaten und Gnadenbezeugungen, welche mit
 der Ewigkeit in Verbindung stehen. Glücks-
 güter und zeitliche Wohlthaten können Re-
 genten ihren Unterthanen zutheilen. Sie ver-
 schwinden aber mit den vergänglichlichen Tagen
 dieses Lebens. Diejenigen aber, welche in
 gestifteten und erhaltenen Gotteshäusern den
 Weg zur seligen Ewigkeit gefunden, und den
 Bürgern des himmlischen Hauses Gottes zu-
 geführt sind, müssen einem Regenten in der
 Ewigkeit noch einen frohen Dank zujauchzen,
 daß desselben gnädige Fürsorge ihnen den Weg
 zur ewigen Stadt Gottes einzugehen, also
 erleichtert hat. Uns, die wir in dieser Sterb-
 lichkeit wallen, wird es eine heilige Pflicht
 seyn,

seyn, lautes Gebet und geheimes Flehen zum Throne unseres Vaters im Himmel zu bringen! Der Herr wird es erhören! Gott wird Vergelter seyn, und Ew. Durchl. heilige Person, und das gesamte Herzogliche Haus zum ewigen Segen setzen!

Gehet nun hin zum Hause Gottes auf jenem Berge! Lasset uns aber im Geiste und in der Wahrheit vereinigt bleiben. Ein Glaube, eine Wahrheit, eine Hoffnung des Ewigen hat uns bisher in diesem einigen Gotteshause vereinigt: Ein Glaube, eine Wahrheit, eine Hoffnung soll uns künftig in beiden Gotteshäusern verbinden! Segnet die Gemeine, welche künftig in dieser Schloßkirche ihrem Gotte dienen wird! Gehet hin; wir segnen den Lehrer, der euch die Wege des Herrn lehret; wir segnen euch, ihr Bürger dieser Stadt, daß ihr in den Steigen Gottes wandelt! Wir segnen euch im Namen des Herrn! Der Herr segne uns aus Zion. Amen.

III.

Rede

bey Eröffnung der Thüre

der neuen Stadtkirche.

Friede sey mit diesem Hause! Durchlauchtigster Herzog! Nun sind die Thüren eines Hauses eröffnet, welches Höchstdieselben zur Ehre unsers Gottes, zum Heil und Wohlfahrt Höchstdero Unterthanen, und zum Segen dieser Stadt gestiftet und erbauet haben. Treten Höchstdieselben in dieses Heiligthum, und Segen folge Dero Wegen. Der Gott, dem diese Kirche heute geweiht wird, sey Höchstdenenselben Sonne, Schild, und großer Lohn!

IV.

IV.

Einweihungsrede der neuen Stadtkirche.

Ewiger Gott und Vater, du wohnest in einem Lichte, zu welchem niemand kommen kann, und schauest herab auf das Thun der Menschenkinder. Siehe von deiner heiligen Höhe herab auf dieses Haus, welches heute nach deinem Namen genennet wird. Wir beugen unsere Knie vor deinem Angesichte, und geben deinem Namen Lob, Preis und Ehre. Herr! komm herab zu diesem deinem Hause; sey mit uns, wohne unter uns und segne uns, um Christi willen, Amen.

Gelobet sey Gott, der an dem heutigen Tage die Wünsche dieser Stadt erfüllet, und unseren Gang also geleitet hat, daß wir jezt vor seinem Angesichte in diesem seinem Hause stehen! Wir ermunterten uns, M. Z., in jenem Gotteshause: Kommet, lasset uns auf den Berg des Herrn gehen! Siehe, hier ist der Berg des Herrn, das Heiligthum unsers

unfers Gottes! Wir forderten uns unter einander auf: Lasset uns gehen zum Hause des Gottes Jacobs! Siehe, hier ist das Haus des Gottes unserer Väter! Heilig ist von nun an diese Stätte, hier ist, hier wird künftig nichts anders, als das Haus unseres Gottes seyn!

Indem ich aber diese zahlreiche Versammlung in heiliger Ehrfurcht und stiller Andacht vor mir sehe, so denke ich an die Worte eines treuen Knechtes Gottes: Rede, dein Knecht höret! Samuel, ein Jüngling, von Kind auf dem Dienste Gottes gewidmet, aber noch unerfahren in den Wegen Gottes, wartete der Huh in der Hütte des Herrn. Eine Stimme rief ihn zu dreymalen. Er gieng zu dem Priester Eli, weil er gedachte, daß dieser ihn gerufen hätte. Eli unterrichtete ihn. Er gieng wieder in die Hütte des Herrn, und wie er wieder gerufen ward, antwortete er: Rede, denn dein Knecht höret. 1 Sam. 3, 10. Es ist Gnade und Liebe, wenn Gott, der in der Herrlichkeit

lichkeit wohnet, sich herabläßet, mit sterblichen Menschen zu reden, daß er ihnen seinen Willen, seine Wege und seine Rathschlüsse bekannt mache. Es ist eine Pflicht der Menschen, welchen sich Gott also gnädig bezeiget, daß sie aufmerksam und mit stiller Ehrfurcht hören, damit sie lernen, was der Wille ihres Gottes sey.

Ehrfurcht und Aufmerksamkeit erfülle die Seelen derer, welche heute in diesem Hause stehen, welches jetzt zur Hütte Gottes unter seinem Volke geweiht wird. Sie kamen hierher, M. J., mit dem edlen Vorsatz, das Herz ihrem Gotte darzubieten, daß er sie lehre seine Wege, und ihnen Kraft gebe, in seinen Steigen zu wandeln. Was wird nun dieses Haus seyn? Was jenem Knechte Gottes die Hütte des Herrn war: Ein Haus, in welchem der Herr zu seinen Knechten redet. Sehet da die erhabene Würde, die große Herrlichkeit dieses Hauses! Nicht bloß Menschen, sondern Gott, der im Himmel wohnet, wird hier durch Menschen zu Menschen reden. Gnade
und

und Barmherzigkeit Gottes wird sich hier unseren Seelen nahen. Hier wird der Herr antworten denen, die nach ihm fragen, und sich von denen finden lassen, die ihn suchen. Gedenket an die Pflicht, daß wir aufmerksam und mit Lehrbegierde hören, wenn der Herr redet, damit wir seine Wege lernen, und mit folglichen Herzen sein Wort aufnehmen, damit wir gestärket werden, in seinen Steigen zu wandeln. Heute redet unser Gott zum erstenmale durch sein heiliges Wort in diesem Heiligthume! Heiliget euch, Seelen, das Wort eures Gottes zu hören! Ehrfurcht und Dankbarkeit öffne Herz und Mund, wenn wir flehen: Herr, rede! deine Knechte hören!

Vater! rede heute und künftighin in diesem deinem Hause! offenbare hier in deinem Worte den Reichthum deiner Barmherzigkeit; zeige hier dein Heil, deine Rechte und deine Gebote! rede hier zur Erweckung, zum Heil, zur Seligkeit derer, welche deine Stimme hören! Geist der Gnaden, öffne allen, welche sich hier versammeln, die Ohren und das Herze, daß

E

sie

sie hier Worte des ewigen Lebens hören! Dein Wort hat die Verheißung! Laß es demselben heute und künftig gelingen, daß es ausrichte, wozu es gesendet wird! Großer Hoherpriester, ewiger Fürsprecher bey dem Vater, unterstütze mit deiner kräftigen Fürbitte unser Gebet, daß wir Erhörung finden, wenn wir im Geiste und in der Wahrheit beten: B.U.

Text. Esai. 62, 11. 12.

Siehe, der Herr läset sich hören bis an der Welt Ende. Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt; siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Man wird sie nennen das heilige Volk, die Erbseten des Herrn; und dich wird man heißen die besuchte und unverlassene Stadt.

Die Worte dieser göttlichen Weissagung von den Vorzügen der Kirche Gottes des Neuen Testa-

Testa-

Testamentes geben uns eine Veranlassung, die
Hauptlehre zu betrachten,

daß eine Stadt eine gesegnete
Stadt Gottes ist, wenn man
höret, was der Herr redet.

Zwey Hauptsätze sind es, welche wir hiebey zu
betrachten haben :

- I. Die Gotteshäuser sind dazu be-
stimmet, daß der Herr in denselben
zu einer Stadt redet.
- II. Eine Stadt wird von Gott geseg-
net, wenn sie höret, was Gott in
seinem Hause redet.

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahr-
heit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen!

Gesegnet sey dieser Tag! gesegnet diese erste
Stunde, da das Wort unseres Gottes
auf diesem Berge, in dem Hause des Herrn
zum erstenmale verkündiget wird! Herr!

rede von nun an zu dieser deiner Stadt! gieb Gnade, daß sie dein Wort höre!

Der Herr läſſet ſich hören bis an der Welt Ende. Die Stimme ſeiner Macht und ſeiner Ehre erſtrecket ſich über den Kreis des Erdbodens. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Beſte verkündiget den Bewohnern der Erde das Werk der Hände ihres Gottes. Die Zeiten des Neuen Teſtamentes haben inſondere die große Verheißung, welche die göttliche Regierung aufs vollkommenſte erfüllet, daß das Evangelium von Jeſu Chriſto, dem Sohne Gottes, bis ans Ende der Erden gehöret werden ſoll. Der Herr giebt das Wort mit großen Schaaren Evangeliſten. Pf. 68, 12. Jene erſten Jünger, welche der Sohn Gottes ſelbſt unterrichtet hatte, giengen aus und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Marc. 16, 20. Sie hatten aus dem Munde deſſenigen, der ihnen den Befehl gab: Prediget das Evangelium

um

um aller Creatur; auch die unterstützende Versicherung: Siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20. Durch dies Wort gestärket waren sie die Boten des Friedes, die da Friede verkündigten, Gutes predigten, und zu Zion sagten: Dein Gott ist König! Durch diese Boten redet der Herr, der im Himmel wohnet, zu den Menschenkindern, und läset ihnen seine Wege bekannt machen, daß ihre Füße auf den Weg des Friedes gerichtet werden. Durch den Dienst derer, welchen die fröliche Botschaft des Evangelii anvertrauet ist, wird die Weißagung unseres Textes erfüllet: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt; siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm.

Wo wohnet denn diese Tochter Zion, welcher die frohe Botschaft gebracht wird: Siehe, dein Heil kommt? In den Zeiten des alten Bundes war der Wohnsitz der Gläubigen auf dem Berge Zion, in der Stadt Jerusalem, wo der Tempel stand, welcher dem

Dienste Gottes gewidmet war. Dieses Zion aber war ein Vorbild des geistlichen Reiches Christi, und der Versammlung der Gläubigen des Neuen Testaments unter dem einzigen Oberhaupte, Jesu Christo. Diese Gläubigen sind zwar auf dem ganzen Erdboden zerstreuet. An allen Orten hat der Herr die Seinigen, welche seinen Namen anrufen. Warum sollte man aber die Versammlungshäuser der Gläubigen, in welchen sie, durch einen Glauben und eine Hoffnung vereinigt, zusammenkommen, ihren Gott zu ehren, warum sollte man diese nicht geheiligte Hütten Zions nennen? Sind es nicht die heiligen Wohnungen, in welchen Gott gegenwärtig ist, da er das Gedächtniß seines Namens stiftet, und kommet, daß er segne? Höret man da nicht die Stimmen Zions, welche ihrem Erlöser das Loblied singen: Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre? Wird nicht in denselben das Heil verkündigt, auf welches die Bürger Zions mit Freuden warten? Gehet nicht von ihnen das Wort und das Geseß des Herrn

Herrn aus? Geweihte Heiligthümer! aus euch steigt das Gebet und das Loblied der Heiligen wie ein Morgenopfer zum Throne Gottes empor; und aus euch schallet die Stimme des gnadenreichen Vaters über den Erdboden. Ihr seyd es, in welchen die fröliche Botschaft gebracht wird; Ihr die Hütten Zions, in welchen Gott redet, daß man sein Wort höre!

Wichtige Dinge aber sind es, welche in Zions Hütten geredet werden. Herrliche Dinge werden in dir geprediget, du Stadt Gottes. Psalm 87, 3. Was kann wichtiger, was herrlicher seyn, als die große Botschaft des Evangelii: Siehe, dein Heil kommt! Was wichtiger, als dieses Wort, welches vom Anfange der Welt bis ans Ende als der einzige Grund aller Hoffnung zu Gott fest und unbeweglich stehet? Die Propheten des alten Bundes zeugeten von diesem Heil, und verkündigten die Ankunft des Knechtes Gottes, welcher gesendet ward, nicht allein die Stämme Jacobs aufzurichten, und das Ver-

C 4

wahr-

wahrlosete in Israel wiederzubringen, sondern der auch ein Licht der Heiden, und das Heil Gottes bis an der Welt Ende seyn sollte. Esai. 49, 6. Und die Boten des Evangelii verkündigen in dem neuen Bunde eben dieses: Es ist in keinem andern Heil, auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als allein in dem Namen Jesu Christi. Apostelgesch. 4, 12. Redet Gott nun das Wort: Siehe, dein Heil kommt? Wer wird uns hiedurch vorgestellt? Auf wen soll unser Auge gerichtet seyn? Nur allein auf den, welchen Gott selbst auf Erden gesendet, ein Erretter aller Menschen zu seyn, Jesum Christum, der in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen. 1 Tim. 1, 15.

Herrliche Botschaft, welche mit der ewigen Ehre Gottes in genauester Verbindung stehet! Nicht anders konnten abtrünnige Menschen dem Reiche Gottes, welches von Anbeginn der Welt her bereitet war, wieder zugeführt werden; nicht anders konnte das ewige

ewige Reich seine Bewohner wieder erhalten, welche die Herrlichkeit Gottes ewig mit freudigem Lobe preisen sollten, als durch die Unterhandlung eines göttlichen Mittlers, der eine Versöhnung zwischen Gott und Menschen stifte. Vortheilhafte Botschaft für Menschen, welche zur Ewigkeit fortgehen, und von Natur untüchtig sind, die zukünftige Stadt Gottes zu erreichen; für Menschen, welche ihren Gott beleidiget, und seinen gerechten Zorn verdient haben; vortheilhaft für sie: Siehe, dein Heil kommt! Nun haben wir Freude zu dem Eingange in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen Gott uns zubereitet hat zu einem neuen und lebendigen Wege. Hebr. 10, 19.

Stark und mächtig ist das Wort des Herrn, das in Zions Hütten geredet wird, unterstützt durch Bewegungsgründe, welche das Herz derer lenken sollen, die das Wort hören. Das Heil kommt, und siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Nicht vergebens wird das Wort vom

Glauben der Auserwählten geredet und gehört. Es führet seine Belohnung mit sich. Nicht ungestraft wird dasselbe durch Leichtsinm verachtet, und durch Unglauben verworfen. Die Vergeltung folget auf dem Fuße nach. Träge würde das menschliche Herz seyn, den göttlichen Wahrheiten Beyfall zu geben, die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit anzuwenden, und durch die Erkenntniß Jesu Christi sich fruchtbar in allerley guten Werken zu erweisen, wenn nicht das Wort von göttlicher Vergeltung die Macht hätte, das träge Herz zu beleben, den Leichtsinmigen aufmerksam zu machen, den Sicherem zu erwecken, und dem Todten das Leben zu geben. Aber nun diese Wahrheit: Gott wird belohnen; Gott wird vergelten, wie viel vermag nicht dieselbe bey unserem Herzen? Hier ein Glaube an den Namen Jesu Christi, welchen Gott fordert, und die große Belohnung, das ewige Leben denen, die da gläuben. Hier das Wort vom Wandel im Glauben an den Sohn Gottes; und dabey die gewisse Belohnung,

nung, daß ein Denkfzettel geschrieben vor dem Angesichte Gottes bleibet, und nicht vergessen wird. Hier das Wort der Warnung für allem, was dem heiligen und gerechten Gotte mißfällig ist, und welchen Nachdruck hat der Gedanke von einer Vergeltung, welche ewig ist. Der Inbegriff aller Wahrheiten, welche Gott verkündigen läffet, wird durch das Wort versiegelt: Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken; nemlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen, denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Aber denen, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Jorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. Röm. 2, 6—9.

So stehe nun, du Haus unseres Gottes, erbauet auf diesem Berge uns und unseren Nachkommen, als ein Haus, in welchem Gott redet, und dieser guten Stadt verkündigen läffet: Siehe, dein Zeil kommt; siehe,
sein

sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Zions Bürger, die ihr künftig in dem himmlischen Jerusalem stehen wollet, eilet hieher, wo euch die offenen Thore der Ewigkeit gezeiget werden, und der neue und lebendige Weg ins Heilige gebahnet ist! Eilet hieher, die ihr Heil, Ruhe, Trost für eure Seelen suchet; hier nahet sich euer Heil, daß ihr Ruhe für eure Seelen findet. Schwache, die ihr neue Lebenskraft suchet, eilet hieher, und werdet durch das Wort: Sein Lohn ist bey ihm, ermuntert, daß ihr mit neuer Lebenskraft gestärket werdet. Von nun an schallet das Wort in diesem Heiligthume: Dein Heil kommt! Von nun an wird Jesus verkündiget, daß alle an ihn glauben, und durch den Glauben das Leben haben sollen in seinem Namen. Hier schallet das Wort: Sein Lohn ist bey ihm, seine Vergeltung ist vor ihm; daß alle erwecket werden, den Weg der Tugend und der Gottseligkeit zu betreten, und dem Herrn ihrem Gotte von ganzem Herzen zu dienen. Schauet dieses Haus eures
Got.

Gottes, ihr Bürger dieser Stadt! Höret, was euer Gott zu euch redet!

Höret also, daß diese Stadt eine gesegnete Stadt des Herrn werde! Herr, rede in diesem Hause, daß deine Knechte hören, und in Zeit und Ewigkeit deine Gesegneten werden!

Die Vortheile des geistlichen Zions, welche mit der Predigt des Evangelii verbunden sind, sind eben so herrlich, als das Wort, welches verkündigt wird. Dies ist das Wort von dem Heil, welches kommt, durch welches Zions Bürger also verändert werden, daß sie ein heiliges Volk, die Erlöseten des Herrn genennet werden. Denken Sie, M. Z., an die großen Absichten, welche Gott sich setzt, wenn er durch seine Knechte Heil und Seligkeit im Namen Jesu verkündigen läset. Gehen Sie in Gedanken durch diese Gnadenzeit; folgen Sie den Wegen Gottes in die Ewigkeit! Hier sind Menschen, die abgewichen und zum Reiche Gottes untüchtig geworden, Fleisch vom Fleisch geboren, durch einen fleischlichen Sinn mit dem irdischen, das zur Welt

ge=

gehöret, verbunden. Ist es nicht Gottes Absicht, daß diese von der Welt abgesondert, zur Gemeinschaft mit Gott geführt, und irdische Menschen in das himmlische Wesen durch Christum versetzet werden? Mit welcher Treue arbeitet Gottes Geist an den Seelen, daß der natürliche unheilige Sinn des Herzens umgeändert, und Menschen wiedergeboren werden, daß sie in das Reich Gottes kommen? Bande der Sünde, welche den unglücklichen Knecht gefesselt hatten, werden zerbrochen, daß er zur herrlichen Freyheit der Kinder Gottes erhoben wird.

Wodurch schaffet Gott im Gnadenreiche diese Veränderungen, daß Menschen geschaffen werden zu neuen Creaturen in Christo Jesu? Wodurch werden Unheilige geheiligt zur Gemeinschaft des Sohnes Gottes? Dies alles wirket das Wort der Gnaden: Siehe dein Heil kommt. Dies wirket das Wort von Jesu Christo dem Erlöser, der sein Blut zur Heiligung und Reinigung unserer Seelen vergossen, und sich für alle zur Erlösung gegeben hat!

hat! Erkennt die großen Vorrechte derer, die also hören, daß sie es glauben! Bemerket die heilsame Veränderung, welche Gottes Gnade bey ihnen zu Stande bringet! Sie werden wiedergeboren aus dem unvergänglichen Saamen des göttlichen Wortes. Sie werden das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthumes, daß sie verkündigen die Tugenden des, der sie berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte. 1 Petr. 2, 9. Und wenn sie ihren Lauf vollendet, und Glauben gehalten, so gehen sie als Erlösete des Herrn in jene selige Wohnungen ein, wo sie bey ihrem Gotte ewig wohnen werden. Hier war die Zubereitung, und sie wurden durch das Blut der Erlösung geheiligt; dort die Vollendung, und als Erlösete wohnen sie da, wo die Hütte Gottes bey den Menschen stehet, und das Lamm Gottes auf dem Stuhl sie ewig weiden wird. Blicket im Geiste in jene Ewigkeit hinein, da ewige Freude über ihrem

ihrem Haupte seyn wird, wenn Freude und Wonne sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Esai. 35, 10. So gesegnet sind Menschen, welche hören, wenn der Herr redet, sie werden gesegnet mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum.

Jetzt aber ist Zion noch auf Erden; jetzt wohnen die Bürger dieser Stadt Gottes noch unter den Menschenkindern, vereiniget unter dem Schutze und der Regierung des großen Königes, dessen Reich ewiglich besteht. Sollten sie denn in diesem unvollkommenen Zustande von Gott vergessen werden? Gott, der den gläubigen Bekennern des Namens Jesu Ewigkeiten schenket, sollte er ihrer in der jetzigen Zeit vergessen können? Nein, die Kirche Jesu hat das gegründete Vorrecht aus der Hand Gottes, daß sie sich eine besuchte und unverlassene Stadt nennet. Gott vergisset ihrer nicht. Sie ist veste gegründet, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen können. Gott ist ihrer eingedenk, täglich

lich erweist sich Gott mit seiner Gnade gegenwärtig. Alle heilsame Wirkungen des göttlichen Wortes, alle besondere Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, alle selige Veränderungen, welche mit dem heilsamen Gebrauche der Gnadenmittel verbunden sind; sind fortdaurende Zeugnisse von der Gnadengegenwart Gottes in seiner Kirche, welche uns zum Preise Gottes erwecken: Gelobet sey der Herr, denn er hat besüchet und erlöst sein Volk.

Nennet die Kirche eine unverlassene Stadt Gottes; Zwar scheint es, als wenn Zion klagen müsse, der Herr habe ihrer vergessen. Wenn trübe Tage da sind, und Züchtigungen von der Hand Gottes ausgeheilet werden, wenn der Herr seine Kirche reiniget und läutert: so hört man wol jene Klage. Aber der Herr spricht: Ich habe dich ein Klein Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber

D

mit

mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der Herr dein Erlöser. Esai 54, 7. Der Herr, der Wahrhaftige spricht es, und wird es auch erfüllen. Zion hörets und ist froh; und die Töchter Juda sind frölich, Herr, über deinem Regimente, denn du, Herr, bist der Höchste in allen Landen; du bist sehr erhöht über alle Götter. Ps. 97, 8. Gesegnete Stadt Gottes, eine besuchte, eine unverlassene Stadt!

Wünschet mit mir, M. Z., erbittet mit mir von dem Gotte, vor dessen Angesichte wir hier stehen, daß diese alle, die hier sind, und welche künftig in diesen Vorhöfen unsers Gottes stehen werden, durch eigne Erfahrung Zeugen von der Gewißheit dieser Verheißungen werden. Hier ist nun das Haus, in welchem Gott redet. O möchte doch ein jedes Wort, das hier im Namen unsers Gottes geredet wird, keine Hindernisse finden, sondern sich an einem jeglichen als ein Wort des ewigen Lebens erweisen! Diese Seelen, sind sie nicht
alle

alle durch das Blut des Sohnes Gottes erlöset? Ist dies nicht die Gemeine, welche sich der Herr durch sein eigen Blut erworben hat? O Wort meines Gottes, heilige diese, daß sie von der Welt abgesondert, ein Volk des Eigenthumes ihres Gottes werden! Sind diese nicht ernennet, daß sie dort den vollendeten Gerechten beygezählet werden sollen? O Wort meines Gottes, leite und führe sie also, daß sie mit allen Erlöseten da wohnen, wo ewige Freude über ihrem Haupte seyn wird! Und diese unsere Stadt, in welcher auf diesem Berge nun das Haus des Herrn befestiget stehet, gönnet, wünschet, erbittet es derselben, daß sie eine von Gott besuchte, begnadigte, gesegnete, unverlassene Stadt sey!

Ihr Bürger dieser Stadt! wendet eure Augen und Herzen zu dem Gotte, der euch besuchen, der euch nie verlassen, der euch segnen will! Nehmet diese neue Kirche als ein Zeugniß an, daß der segensreiche Gott bey euch wohnen will. Indem er sich dieses Haus zu seinem Wohnhause erwählet, so

D 2

wählet

wählet sich Gott eine Wohnung mitten unter euch. Seyd und werdet immer mehr ein heiliges Volk, ein Volk des Eigenthumes, daß Gott bey euch wohnen könne an diesem Orte. Sehet dieses Heiligthum als eine Quelle des Segens an. Der Herr segne aus diesem Zion mit geistlichem, leiblichen und ewigen Segen! Bringet her dem Herrn, was ihm wohlgefällt; ein Herz, das mit Wahrheit rühmen kann: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. Ps. 26, 8. Bringet ihm das aufmerksame Verlangen: Ach, daß ich hören sollte, daß Gott, der Herr, redete; daß er Friede zusagte seinem Volke, und seinen Heiligen! Erwecket euch heute, ihr Väter; erwecket euch, und machet den Bund veste: Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen! Wohl alsdann dir, gesegnete, besuchte, unverlassene Stadt, in welcher Gott bey uns wohnet!

Nehmet dieses neue Heiligthum mit dankbarem Herzen aus den Händen eures
Durch-

Durchlauchtigsten Landesvaters, dessen Fürstliche Huld und Milde treulich für euch sorget, daß ihr mit mehrerer Bequemlichkeit und weniger Einschränkung künftig eurem Gotte dienen könnet! Eine Fürstliche Gnade und Mildthätigkeit hat den kostbaren Bau so kräftig unterstützt, daß derselbe nun vollendet worden. O lasset ein brünstiges Gebet das Opfer der Dankbarkeit seyn, das ihr jesu vor dem Throne der Gnaden darbringet. Gebrauchet aber nun dieses heilige Haus nach der Absicht, zu welcher der erhabene Stifter dasselbe bestimmt hat! Euch und euren Nachkommen soll es ein Heiligthum seyn, in welchem ihr höret, was euer Gott redet, und also höret, daß ihr in Zeit und Ewigkeit gesegnet werdet!

Diesem nach auf gnädigstem Befehl des Durchlauchtigsten Herzogs und Herrns, Herrn Adolph Friederich IV. Regierenden Herzoges zu Mecklenburg-Strelitz, allergnädigstem Patroni dieser Kirche, weihe ich hiemit diese Kirche zu

evangelisch-lutherischen Kirche der Residenz-
Stadt Neustrelitz, im Namen Gottes, des
Vaters, und des Sohnes, und des heiligen
Geistes. Amen.

Mein Gott, nun ist dies dein Haus,
darinnen deine Ehre wohnet, und das Ge-
dächtniß deines heiligen Namens gestiftet ist.
Gedenke nun an dein Wort und deine Ver-
heißung: Ich will kommen, und dich
segnen. Segne von nun an diese deine
Wohnung, segne alle, die hier deinen Namen
anrufen! Rede nun, Herr, und gieb Gnade,
daß deine Knechte mit willigem Herzen hören!

Dieser Lehrstuhl sey der großen und selig-
machenden Wahrheit von Jesu Christo, dem
Heilande der Welt gewidmet! Hier werde
gelehret der Glaube und die Gottseligkeit,
welche beyde unzertrennlich sind! Kein Irr-
thum, der diesem widerspricht, kein Wort, das
der Ehre unseres Jesus nachtheilig ist, müsse
denselben jemals entweihen. Das reine gött-
liche Wort sey dasjenige, was von diesem
Lehrstuhl des Priesters Lippen reden. Herr,
rüste

rüste den Lehrer, der künftig diese Stelle be-
tritt, ja rüste alle Lehrer, die hieher treten, mit
Geist, Kraft und Wahrheit aus. Lege dein
Wort in ihren Mund, und aus ihrem Munde
in die Herzen der Zuhörer, daß diese Seelen
in diesem Tempel dir zum heiligen Tempel
zubereitet werden!

Rede, mein Gott, das Wort von der
Versöhnung in dem Beichtstuhle, wo dein
Knecht das Amt führet, daß die Versöhnung
prediget. Heilig sey der Ort, welchem sich
der Bußfertige mit herzlichem Verlangen
nahe, das Wort des Trostes höre; und zu
welchem der Sünder komme mit dem redlichen
Vorsatz, erwecket, bekehret, gebessert und er-
rettet zu werden. Rede daselbst durch deinen
Knecht, daß der Blöde zum Vertrauen auf
deine Barmherzigkeit geleitet, der Mühselige
und Beladene erquicket, der Trostsuchende
aufgerichtet und getröstet werde. Gieb dem
Lehrer Weisheit und Gnade, das Wort der
Wahrheit recht zu theilen, daß alle, die sich
daselbst seinem Amte nahen, der Zahl der

Geheiligten und Erlöseten zugeführt werden!

Rede die Worte des neuen Bundes in dem Blute Jesu Christi zu allen, welche sich der Gnadentafel ihres Erlösers an diesem Altare nahen. O rede in ihrem Herzen das Wort: für euch gegeben, für euch vergossen zur Vergebung der Sünden, damit dadurch ihr Glaube gestärket und versiegelt werde. An dieser Tafel werde unter dem Brodt und Wein der Leib und das Blut unsers Jesus ausgetheilet! An diesem Tische speise und tränke die Seelen zum ewigen Leben!

Rede Worte des Gnadenbundes in dem Herzen der Unmündigen, welche an jenem Taufische in dein Gnadenreich eingeführt werden. Wenn dein Knecht sie mit reinem Wasser besprenget; so besprenge sie mit dem Blute Jesu Christi, daß sie rein werden von aller Sünde. Rede durch deinen Geist, welcher mit dem Taufwasser über sie ausgegossen wird, ihnen das Wort: Ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein!

Wenn

Wenn dorten auf ihren Stühlen diejenige sitzen, welche hieher kommen, vor deinem Angesichte anzubeten; so gieb ihnen offene Ohren zu hören, und willige und erweckte Herzen, dein Wort mit Freuden aufzunehmen! Entferne von ihnen alle fremde und weltliche Gedanken, daß ihr Gemüth ganz auf dich allein, du allerhöchstes Gut, gerichtet sey. Sammle ihre Seelen zu dir! und, Herr! rede, daß diese hören und selig werden!

Höre aber auch, Vater der Barmherzigkeit und der Gnade, wenn wir hier in deinem Hause reden! wenn wir hier deiner wohlthätigen Liebe und ewigen Gnade ein Dankopfer bringen, und mit Herz und Mund ein frohes Halleluja singen! wenn wir hier im Geiste und in der Wahrheit Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankagung zu deinem Throne bringen; wenn wir für die hohen Häupter der Erden, für Ihre Römisch-Kaiserliche Majestät, für alle Könige und Regenten, besonders für Unseren Durchl. Herzog und Herrn, das gesammte Herzogl. Haus, und alle damit verbun-

dene Königl., Ruhr- und Fürstl. Häuser deinen Namen anrufen; wenn wir um Friede, Ruhe und Segen für unser Vaterland flehen, und die Abwendung drohender Landplagen, demüthig von dir erbitten; wenn einzelne Christen ihr Herz in stiller Andacht vor dir ausschütten, das Anliegen ihrer Seelen entdecken, in der Noth dich suchen; wenn geheime und verborgene Seufzer aus der beklemmten Brust aufsteigen; und wenn der Sünder um Gnade zur Buße und Besserung flehet: Herr, neige deine Ohren zu der Stimme unsers Flehens! Herr, höre, merke auf, laß unser Gebet im Namen Jesu zu dir kommen! Antworte, Herr, daß wir der Erhörung gewiß werden!

Nun, Herr! hebe an zu segnen dies Haus, das nach deinem Namen genennet ist! Lob, Preis, Ehre und Dank sey für diese große Güte, daß dein Heiligthum auf diesem Berge errichtet worden, dir heute von uns allen dargebracht! Mein Gott, laß es dein Haus seyn, aus welchem Ströme des Segens im Leiblichen, Geistlichen und Ewigen sich über
uns

uns verbreiten. Heilige dir in diesem Tempel alle, welche ihn besuchen, daß sie deine Tempel werden, in welchen dein heiliger Geist seine Wohnung hat. Lege deinen reichen Segen auf die Verkündigung deines heiligen Wortes, und den Gebrauch der heiligen Sacramente, daß diese Pfänder des Heils im heiligen und richtigem Gebrauche beständige und bleibende Siegel deiner Gnade sind. Stärke den Lehrer dieser Gemeinde durch Kraft deines Geistes, daß er dein Wort mit reichem Segen verkündige, und laß alle, die hier hören, also dein Wort hören, daß sie ein heiliges Volk, deine Erlöseten, deine Gesegneten werden!

Nimm nun, treuer Vater! dieses dein Haus, dieses dir heute geweihte Heiligtum, unter deine treue Aufsicht, daß deine Vater-Augen beständig über dasselbe wachen. Du bist mit denen gewesen, welche an dem Bau dieser Kirche gearbeitet; du hast das Werk ihrer Hände gefördert, gefährliche Zufälle treulich abgewendet,
und

und liebeich gemildert. Laß dir das Lob- und Dankopfer gefallen, welches wir jesho vor deinem Throne mit erfreuetem Herzen niederlegen. Deine Gnadenhand walte über diese heilige Wohnung, daß dieselbe befestiget stehe, ein Berg des Herrn, ein Haus des Gottes Himmels und der Erden! Kein unglücklicher Zufall müsse dasselbe verletzen, keine Gewalt zerstören, keine Macht demselben schädlich werden. Erhalte diese Zionshütte zu deines heiligen Namens Ehre bis zum Ende der Tage!

Also war es dein heiliger Wille, mein Gott, daß der Durchl. Herzog und Herr, Herr Adolph Friederich IV. unser gnädigster Landesvater, dir und deinem Namen ein Haus bauen sollte! Seit Jahrhunderten ist dieses das erste, daß in hiesigem Lande ein für das Wohl seiner Bürger besorgter Regente eine Kirche bauet und stiftet, wo vorher noch kein Tempel des Herrn gewesen war. Gedenke dieses dem Durchl. Herzoge und Herrn

Herrn nach deiner Barmherzigkeit, und laß es einen Denktettel seyn geschrieben vor deinem Angesichte. Nun wird hier das Heil verkündiget! Herr, dein Heil sey Höchstdemselben Lohn und Vergeltung!

Wohlthätiger, vergeltender Gott! laß deine Segensfülle sich über den Durchl. Herzog reichlich ergießen! Du hast reichen Segen; so laß es Höchstdemselben nie an irgend einem Guten fehlen. Bevestige das Hochfürstliche Hohergehen, bekröne die Lebensstage mit Gesundheit und aller Glückseligkeit; setze Höchstdieselben zum Denkmal deiner Güte und Liebe vor den Augen deines Volkes. Du kennest, Allwissender, die wohlthätige Hand deines Gesalbten, welche nach fürstlicher Gnade und Milde diesen kostbaren Bau dergestalt ausgeführt, daß nun deine Anbeter hier eine schöne Wohnung haben! Gott, ein Vergelter! vergilt diese wohlthätige Liebe mit leiblichen, zeitlichen und ewigen Gütern! Der erhabene
Stifter

Stifter dieses Gotteshauses sey ein Gefegneter des Herrn bis in Ewigkeit!

Laß auch deine Barmherzigkeit und ewige Treue groß werden über die Durchl. Prinzessin und Frau, Frau Christiana Sophia Albertina, Herzogin von Mecklenburg. Herr, deine ewige Liebe offenbare sich an Derselben täglich; dein Auge wache über das theure Leben Derselben, und deine Hand vergelte mit reichen Gütern, was Dero milde Hand zur Zierde deines Hauses huldreich dargebracht hat!

Vater! laß unser Gebet Erhörung finden, wenn wir die abwesenden Durchl. Prinzen und Prinzessinnen deiner treuen Liebe empfehlen. Sey mit Ihnen, wie du verheißest hast; leite, führe, schütze, erhalte, segne Sie. Verherrliche dich durch wohlthätige Treue an dem gesamten Herzoglichen Hause, als den Gott, der das Gebet erhöret, und thut, was die Gottesfürchtigen begehren!

Gedenke

Gedenke auch derer im besten, welche an diesem Bau gearbeitet, durch Aufsicht und Fürsorge die Vollendung desselben befördert, und durch liebevolle Beyhülfe demselben förderlich gewesen sind. Gedenke ihrer im besten!

Und diese Stadt, in welcher nun das Haus unseres Gottes auf diesem Berge stehet, diese Stadt sey eine besuchte, eine gesegnete, eine unverlassene Stadt. Wohne, nun Vater, mitten unter uns, und laß uns hier dein gnädiges Angesicht finden! Dein Wort, dein Geist, deine Gnade sey lebendig und geschäftig, daß wir alle dein heiliges Volk seyn und bleiben! Dein Segen, der auf dieser Wohnung ruhet, verbreite sich über alle Einwohner dieser Stadt, daß sie von nun an die Gesegneten des Herrn heißen. Besuche diese Stadt in Gnaden, und laß dein Reich sich unter uns mehren, daß Glaube und Tugend sich allgemein verbreiten. Verlaß nicht, mein Gott, verlaß nicht diese Stadt;
wende

wende dich nicht von diesem deinem Heiligthume! Wohne unter uns an diesem Orte, daß wir durch deine Gnade also geheiligt und bereitet werden, daß wir alle dort ewig wohnen, wo in dem himmlischen Jerusalem die Hütte Gottes bey den Menschen stehet.

Da singen wir dir im höhern Chor
Viel tausend Halleluja vor. Amen.



V.

Erste Predigt

des Herrn Consistorialrath und Stadtpredigers

Johann Heinrich Gerling,

den 21sten Sonntag nach Trinitatis.

Du heiliges Licht, edler Hort,
 Laß (in diesem dir nunmehr geweihten
 Hause) stets leuchten des Lebens Wort,
 Und lehr uns Gott recht erkennen,
 Von Herzen Vater ihn nennen.
 O Herr! behüt vor fremder Lehr,
 Daß wir nicht Meister suchen mehr,
 Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben,
 Und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Amen.

Sete ich heute zum erstenmal auf diesen Ein-
 dem Herrn geheiligten Lehrstuhl, sehe gang.
 ich meine werthe Gemeine, und geliebte Zu-
 hörer zahlreich versammelt vor mir; so richte
 ich billig meine Gedanken auf den Hauptzweck

Ⓔ

des

des evangelischen Lehramts, auf die Hauptsache, welche ein Lehrer bey sich und seinen Zuhörern zu erreichen ernstlich bemühet seyn muß. Und wie vortreflich legt ein Paulus solches dar, wenn er seinem Timotheo schreibet:

¹ Tim. So wirst du dich selig machen, und die
^{4, 16.} dich hören. Beyde Sendschreiben des

Apostels an diesen seinen treuen Mitarbeiter sind voll von herrlichen Vorschriften für rechtschaffne Lehrer des Evangelii, von gründlichen Anweisungen, wie das Amt, das die Versöhnung prediget, geführt werden soll. Diese finden wir auch in dem 4 Cap. des ersten an den Timotheum geschriebenen Briefes. Wie nachdrücklich scharft er diesem Lehrer christlicher Gemeinen seine Pflichten ein, wenn er folgende Ermahnungen an ihn ergehen läßt:

B. 12. Sey ein Vorbild den Gläubigen — halt
f. an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Leh-
ren — Solches warre, damit gehe
um — Und insonderheit B. 16. Hab
Acht auf dich selbst, und auf die Lehre.
Sey aufmerksam auf dein Thun und Verhal-
ten,

ten, daß du einen rechtschaffenen Wandel führen mögest; sey aufmerksam auf die dir anvertraute Lehre Christi, daß selbige stets lauter und rein verkündiget, und nicht durch Irrthümer verfälschet werde. Beharre in diesen Stücken, laß dich nichts in der Welt von geflissentlicher Führung deines Amtes abbringen. Denn, so fährt Paulus fort, wo du solches thust, wirst du dich selig machen, und die dich hören. So wirst du durch göttliche Gnade, und nach seiner gnädigen Verheißung deine eigene, und deiner Zuhörer Seligkeit befördern. Dich selbst selig machen, und die dich hören. Dies stellt hier der Apostel als den rechten Hauptzweck des evangelischen Lehramts dar. Eine höchst wichtige Sache für Lehrer und Zuhörer! Beyde haben hohe Ursache, alle Aufmerksamkeit darauf zu richten. Und dies, Eh. Seelen, soll, nach Anleitung unsers Evangelii, heute unsere Andacht beschäftigen. Sieh uns, o grundgütiger Gott, deine Gnade, das Wort der Wahrheit, das Evangelium

von unserer Seligkeit recht heilsam zu betrachten:

Mach uns allesamt bereit,
 Öffne Herzen, Mund und Ohren,
 Lehren, Hören, Beten, Singen
 Laß, Herr Jesu, (heut, und jederzeit) wohl-
 gelingen. Amen. B. U.

Evangelium Joh. 4, 47 — 54.

Ab-
 hand-
 lung.
Ein Mann, der sich, und die Seinen selig zu machen suchte. Dies, A. im H., ist das nachahmungswürdige Exempel, welches die verlesene evangelische Geschichte, bey dieser ersten sonntäglichen Versammlung, in diesem dem Herrn geweihten Hause, mir und meiner werthen Gemeinde vor Augen leget. Von jenem königlichen Bedienten lesen wir B. 53. Er glaubte mit seinem ganzen Hause. Wie reizend ist dies Beyspiel für Hausväter, und Hausgenossen, wie erwecklich aber auch für Lehrer und Zuhörer! Beide Gesellschaften, die häusliche und die gottesdienstliche, stehen

stehen ja in einer ähnlichen pflichtmäßigen Verbindung. Einem Hausvater lieget ob, das Wohl seiner Kinder und Hausgenossen; einem Lehrer, das Seelenheil seiner Zuhörer geflissentlich zu besorgen. Kinder und Hausgenossen sind verpflichtet, die Anweisungen und Erinnerungen ihrer Väter und Hausväter; Zuhörer sind verbunden, die heilsamen Lehren und Ermahnungen ihrer Lehrer folgsam anzunehmen. Erwünscht stehet es in einem Hause, wenn es so, wie im heutigen Evangelio, heißet: Der Hausvater gläubet mit seinem ganzen Hause. Erwünscht stehet es in einer christlichen Gemeine, wenn man mit Wahrheit sagen kann: Der Lehrer glaubt mit seiner ganzen Gemeine. So sollte es billig seyn. Darnach sollen Lehrer und Zuhörer ernstlich streben. Das löbliche Exempel jenes Hausvaters im Evangelio soll daher mir, und das rühmliche Beyspiel seines Hauses meiner geliebten Gemeine zum Vorbilde dienen. Gemeinschaftlich wollen wir heute mit Aufmerksamkeit sehen auf

den höchstwichtigen Zweck eines evangelischen Lehrers: Sich selbst selig zu machen, und die ihn hören.

Wir werden dabey zu erwegen haben:

I. was dieser höchstwichtige Zweck in sich fasset,

II. wie derselbe erreicht wird.

I. Th. **S**elig zu machen. Dies ist nach Pauli Anweisung das rechte Ziel, worauf ein Lehrer des Evangelii sein Augenmerk geflissentlich richten, der Hauptzweck, welchen er bey Führung seines Amtes zu erreichen ernstlich trachten muß. Steht denn dies, so möchte jemand fragen, in eines Menschen Macht? Hat ein Lehrer in sich selbst das Vermögen, selig zu machen? sich selbst oder andern die Seligkeit zu ertheilen? Ist dies eine Veränderung, die derselbe durch seine eigne Kraft wirken und

und hervorbringen kann? Keinesweges. Die heilige Schrift bezeugt das Gegentheil gar zu deutlich. Sie ruft allen denen, die ihre Seelen retten, zu: Aus Gnaden seydt ^{durch Gottes} ihr selig worden durch den Glauben, und ^{Gnade} dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist ^{Ephes.} es. Sie heisset Lehrer, die an ihrer und an- ^{2, 8.} derer Seligkeit arbeiten, mit Paulo bekennen: Nicht, daß wir tüchtig sind von uns ^{2 Cor.} selber, als von uns selber, sondern daß ^{3, 5.} wir tüchtig sind, ist von Gott. Die Seligkeit der Menschen ist ein Werk Gottes. Unserm göttlichen Erlöser gebührt der Ruhm: daß er selig machen kann immerdar, die ^{Hebr.} durch ihn zu Gott kommen. Sterbliche ^{7, 25.} sind dazu nicht im Stande. Zeigt aber Gott den Menschen den Weg der Seligkeit, giebe er ihnen die Mittel, die dazu dienlich sind, bietet er ihnen seine Gnadenkraft, welche dazu hinlänglich ist, dar; so kann und muß der Mensch dies alles annehmen, gebrauchen und anwenden zum Heil der Seelen, und so durch Gottes Gnade die Seligkeit befördern. Und

dies ist das Seligmachen, welches evangelischen Lehrern vermöge ihres Amtes obliegt. Gewiß, ein höchst wichtiger Zweck! Siehet man die Verschaffung des leiblichen Wohls mit Recht als etwas wichtiges an; so muß es noch viel wichtiger seyn, unsterblicher Seelen Glückseligkeit zu befördern, darin sein Geschäfte zu sehen, Seelen selig zu machen, hier in dieser Zeit, und in der folgenden Ewigkeit. Hier, in der Zeit, wenn Menschen zum Genuß der göttlichen Gnade, der Kindschaft, des göttlichen Friedens, der wahren Seelenruhe, und der gewissen lebendigen Hoffnung geführt werden, so daß es heißen kann: wir sind wol selig, doch in der Hoffnung; dort, in der Ewigkeit, wenn in der Gnade Gottes gestärkte und bis ans Ende erhaltene Seelen gelangen zu dem unvergänglichen und unbesleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel. Dies alles fasset der Zweck, selig zu machen, in sich, welchen ein evangelischer Lehrer bey der Führung seines Amtes vor Augen haben muß.

Auf

in Zeit
und
Ewigkeit

Röm. 8,
24.

1 Petr.
1, 4.

Auf welche muß derselbe aber diesen so höchst-
 wichtigen Zweck richten? Auf sich selbst, und ^{sich} die ihn hören. So sehen wir es an dem ^{selbst,}
 Königlichen, welchen das heutige Evangelium
 einem Lehrer zum Muster darstelllet. Dieser
 Mann suchte seine Seele, aber auch die See-
 len der Seinigen zu retten, sich selbst und
 seine Hausgenossen selig zu machen. Und
 eben dies muß der Zweck des Lehrers seyn.
 Er muß dahin trachten, sich selbst selig zu
 machen, und dies um sein selbst, aber auch
 um seiner Zuhörer willen. Die rechtmäßige
 Selbstliebe macht es ihm zur Pflicht, auf
 das Heil seiner eigenen Seele mit rechtem
 Ernst zu denken, damit er nicht den an- I Cor.
 dern predige, und selbst verwerflich wer- 9; 27.
 de. Die äußere Führung des Amtes, das die
 Veröhnung prediget, die bloße Verkündi-
 gung des Worts von der Gnade Gottes an
 andre, giebt dem Lehrer kein Antheil an der
 Seligkeit. Einem solchem wird es an jenem
 Tage nichts helfen, daß er geweißaget, gött-
 liche Wahrheiten andere gelehrt, daß er viel
 E 5 Thaten

Thaten gethan, da der Herr die Erklärung
 thun wird: ich habe euch noch nie er-
 kannt, weichet alle von mir, ihr Uebel-
 thäter. Der Lehrer hat hohe Ursache, sich
 selbst selig zu machen, weil es zu seinem eige-
 nen Besten, aber auch weil es zum Wohl
 seiner Zuhörer zur recht gesegneten Führung
 seines Amtes dienet. Zwar hänget die selig-
 machende Kraft des göttlichen Wortes nicht
 von Menschen ab, das Evangelium von
 Christo ist eine Kraft Gottes selig zu
 machen, es mag verkündiget werden, durch
 wem es will. Doch aber ist unleugbar, daß,
 wenn der Lehrer sich selbst selig zu machen
 sucht, bey der Führung seines Amtes er-
 wünschte Vortheile sich über seine Zuhörer
 verbreiten. Nur der Lehrer, welcher seine
 eigene Seligkeit mit Ernst und Sorgfalt
 schaffet, ist im Stande, mit herzlichster Treue
 an seiner Zuhörer Seligkeit zu arbeiten. Nur
 der Lehrer, welcher selbst die Ordnung des
 Heils betritt und gehet, ist aus eigner Erfah-
 rung desto mehr geschickt, das Wort der
 Wahr-

Matth.

7, 23.

Röm.

1, 16.

Wahrheit recht zu theilen, Widerspenstige zu strafen mit Sanftmuth, Irrende mit Weisheit zurecht zu führen, Zweifelnde gründlich zu überzeugen, Bekümmerte und Niedergeschlagene mit göttlichen Trost aufzurichten, Rechtschaffne im Glauben und in der Gottseligkeit brüderlich zu stärken. Nur der Lehrer, welcher Gott als seinen versöhnten Gott und Vater kindlich anbetet, ist vermögend, für seine Zuhörer erhörlich zu beten. Nur der Lehrer, welcher selbst in der Gnade Gottes wandelt, kann auf eine erweckliche Art seinen Zuhörern zurufen: Seyd meine Nachfolger, gleich wie ich Christi. So groß ist die Verbindlichkeit eines Lehrers, sich selbst selig zu machen. Dieser höchstwichtige Zweck muß sich vermöge seines Amtes auch auf seine Zuhörer erstrecken. Die dich hören. Ganz allgemein, ganz ohne Ausnahme mögen diese Worte Pauli mit Recht genommen werden, da des Apostels Zweck bey der Führung seines Amtes selbst so weit sich erstreckte, und er selbst bezeugete: wie ihn nach allen verlange
 1 Cor. 11, 1.
 und die ihn hören.
 phil. 1, 8.
 von

von Herzensgrunde in Christo Jesu; wie sein Wunsch, sein Bestreben dahin gehe: Hebr. daß keiner dahinten bleiben möge. Und 4/1. wie erwecklich ist es, wenn wir im heutigen Evangelio lesen: mit seinem ganzen Hause. So könnte, so sollte es auch in einer christlichen Gemeinde seyn. Der Zweck, das herzliche Verlangen, die geflissentliche Bemühung eines Lehrers muß dahin gehen: Alle, alle selig zu machen, die ihn hören.

Anwendung. O theureste Seelen! Wir sehen hie den höchstwichtigen Zweck eines evangelischen Lehrers. Nun, dieser muß stets bey der Führung und bey dem Gebrauche des Lehramts, besonders auch bey den gemeinschaftlichen gottesdienstlichen Versammlungen, Lehrern und Zuhörern vor Augen stehen. Selig zu machen, selig zu werden. Desfalls treten wir zusammen in die Vorhöfe des Herrn, desfalls erscheinen wir hie in diesem geweihten Hause unsers Gottes. Ferne müssen alle unlautere Absichten vom Lehrer und von Zuhörern, bey solchen feyerlichen Zu-

Zusammenkünften, seyn. Nicht, um nichtigen Ruhm und Beyfall bey Menschen zu suchen, muß der Lehrer diese geheiligte Stätte betreten, sondern Pauli Grundsatz beständig im Gemütze hegen: Gedenke ich Menschen gefällig zu seyn? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht. Nicht, in eiteler Gefinnung, nicht um äußere Vorzüge vor andern zu begehren, oder sehen zu lassen, müssen Zuhörer hier vor Gottes Angesicht sich einsinden. Selig zu machen, selig zu werden. Dies müsse unser gemeinschaftliches Augenmerk seyn, so oft wir hier miteinander versamlet sind.

Kennen wir den höchstwichtigen Zweck eines evangelischen Lehrers bey der Führung seines Amtes; wissen wir, was derselbe in sich fasset; so müssen wir nun weiter fragen: Wie wird dieser so wichtige Zweck erreicht? Was wird dazu erfordert, wenn der Lehrer sich selbst selig machen will, und die ihn hören? Und dies ist das andre, welches

Gal. 1,
10.

Wenn
der
Lehrer
rer

wir

wir aus unserm Evangelio heute uns zu Gemüthe führen wollen. Wie lehrreich finden wir auch hierin diese evangelische Geschichte! Jener Königische, dies ist es, was uns Johannes meldet, wurde durch die tödtliche Krankheit seines Sohnes, und durch den bis gen Capernaum erschollenen Ruf von Jesu erweckt, im Leiblichen Hülfe bey diesem überall im jüdischen Lande gepriesenen großen Wohlthäter zu suchen. Er fand selbige und zwar auf eine ganz außerordentliche und wunderthätige Weise. Hiebey ließ er es aber nicht bewenden. Er befaß sich, diese leibliche Wohlthat zum Heil seiner Seelen anzuwenden. Sein Herz und Gemüch wurde nunmehr ganz zu Christo gezogen. Er lernte denselben nicht nur als einen leiblichen Erretter, sondern auch als den längst verheißenen großen Erlöser Israels mit wahrer Ueberzeugung kennen. Diesen nahm er mit völligem Vertrauen, mit gänzlicher Zuversicht, als den Grund alles Heils, aller seiner Wohlfahrt an. Er wurde der Lehre des Heiland

ge=

gehorsam von Herzen, und ein rechtschaffener Jünger Jesu. Und zu einer solchen erwünschten Gemüthsveränderung brachte er auch alle die Seinigen. Dies wird im Evangelio kurz so ausgedrückt: **Er gläubete** selbst glaubet mit seinem ganzen Hause. So zeigt der Königische thätig den Weg, welchen ein Lehrer selbst gehen, und auf welchen er seine Zuhörer führen muß, wenn er seinen wichtigen Zweck erreichen, wenn er sich selbst selig machen will und die ihn hören. Ja, **Th. S.**, es ist in keinem andern Heil, ist auch kein Gesch. 4, 12. ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Ist die Frage: was soll ich thun, daß ich selig werde? so ist der einzige Rath: **Glaube an** Gesch. 16, 31. den Herrn Jesum, so wirst du und dein Haus selig. Einen andern Grund kann niemand legen. Christus ist der Eckstein, auf welchen Lehrer und Zuhörer ihre Seligkeit gründen müssen. Diesen muß der Sünder als den einigen Mittler zwischen Gott und Menschen mit wahrer Ueberzeugung

er-

erkennen lernen, mit herzlichem Vertrauen
 und lebendiger Zuversicht sich zueignen, und
 Joh. 1, 16. so von seiner Fülle nehmen Gnade um
 Gnade. Diesem seinen Meister und Herrn
 muß er sich ganz zum Eigenthum ergeben,
 2 Cor. 5, 15. hinfort nicht ihm selbst leben, sondern
 dem, der für ihn gestorben und auferstan-
 den ist, nach Christi Lehre und Exempel zu
 wandeln sich ernstlich befeißigen, sich üben,
 Gesch. 24, 16. zu haben ein unverlezt Gewissen allent-
 halben, beyde gegen Gott und den Men-
 schen. Alsdann heißt es mit Rechte: Er
 glaubt, und macht sich selbst selig. Gewiß,
 nicht umsonst erzählt der Evangelist so um-
 ständlich, wie der Königische zu diesem seligen
 Ziel gekommen. Es kann, es soll zur Nach-
 folge dienen, den Gang zeigen, welchen die
 Seele zu Christo nimmt. Dieser Königische
 hörte, bey dem ihm von Gott zugeschickten
 Leiden, von Jesu, er gieng hin zu ihm, er
 bat — er nahm die nöthige Bestrafung ge-
 lassen zu seiner Demüthigung an — Er fuhr
 fort mit Bitten — Er glaubte dem Wort,
 und

und gieng hin — Er forschte aufs genaueste nach, die Erfahrung bestätigte die Wahrheit des Wortes Christi, und so wurde sein Glaube gestärkt und vest gegründet.

Eben so hat es derjenige anzufangen, welcher zu Christo, seinem Herrn, kommen, oder an ihn glauben will. Gottes erbarmende Gnade läßt kräftige Nührungen und Erwekungen, theils durch besondere Schickungen, theils durch den Schall und Ruf seines Wortes, ans Herze ergehen. Diese muß der Mensch nicht unterdrücken und ersticken, sondern sich dadurch aufmerksam machen, sein Gemüth zum Verlangen und Sehnen nach dem Gott seines Heils, zum Seufzen und Beten erwecken lassen. Gott entdeckt und bestraft durchs Wort des Gesetzes das tiefe Verderben des menschlichen Herzens, die vielen Mängel, die sich bey uns finden; dies muß der Sünder zu seiner Demüthigung und Beugung annehmen, und im Rufen und Beten desto inbrünstiger fortfahren. Gott legt im Evangelio herrliche Gnadenverheißungen

F gen

gen dar, und befiehlt, denselben gemäß seinen Wandel zu führen. Diesem Wort muß der Mensch glauben, und so gehen, wie der Herr in seinem Worte weiset. Wer so den Willen Gottes thut, der wird innen werden, daß die Lehre Christi von Gott sey. Die thätige Uebung des Christenthums bringe erwünschte Erfahrungen, auf diese muß der Christ fleißig achten, das, was bey ihm und andern durch Gottes Gnade vorgehet, recht forschen, damit das Herz fest werde, und das freudige Bekenntniß Petri und aller wahren Gläubigen erfolge: Wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Der Lehrer erreicht den höchstwichtigen Zweck, sich selbst selig zu machen, wenn er in die Fußstapfen dieses Königlichem tritt, und selbst glaubet, er erreicht den höchstwichtigen Zweck, alle, die ihn hören, selig zu machen, wenn alle seine Zuhörer dahin gebracht werden, daß sie auch glauben. Es giebt nur einen Weg zur Seligkeit, nur eine Ordnung des

und
die
ihn
hören

des

des Heils für Lehrer und Zuhörer. Auf eben den Weg, den er selbst zu Christo genommen, müssen auch seine Zuhörer geleitet werden. Und dahin gehen, nach dem Exempel des Königinischen, des Lehrers pflichtmäßige Beschäftigungen in seinem Lehramt, daß der Leib Christi erbauet werde, und alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes. Was wird aber auf Seiten des Lehrers hiezu erfordert? Wort, Exempel, Gebet und Fürbitte. Diese drey Stücke müssen durch Gottes Gnade von dem Lehrer mit allem Fleiß, mit aller Treue geübt, und zum Heil seiner Zuhörer angewandt werden. Halt an dem Vorbilde der heilsamen Worte — vom Glauben, und von der Liebe in Christo Jesu. Halt an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren — hab Acht auf dich selbst, und auf die Lehre. Predige das Wort, halte an, es sey zur rechten Zeit, oder zur Unzeit, strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Dies ist die Pflicht in

Eph. 4,
12. 13.

durchs
Wort,

2 Tim.
1, 13.

1 Tim. 4,
13. 16.

2 Tim.
4, 2.

Absicht der reinen und unverfälschten Lehre,
 welche die Schrift so nachdrücklich einschärft.
 Das seligmachende Wort, und die damit
 verbundenen sichtbaren Gnadenmittel sind die
 rechten und kräftigen Mittel, durch welche
 Glaube und Gottseligkeit gewirkt, erhalten
 und befördert wird. Uermüdet muß der
 Lehrer seyn, durch selbige Seelen zu gewinnen,
 und zu Gott zu führen. Er muß durchs
 Wort, aber auch durch ein erbauliches Exem-
 pel ein rechtschaffenes Christenthum auszu-
 breiten suchen. Sey ein Vorbild den
 Gläubigen im Wort, im Wandel, in
 der Liebe, im Geist, im Glauben, in der
 Keuschheit. Allenthalben stelle dich
 selbst zum Vorbilde guter Werke mit
 unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit.
 So ruft der Apostel den Lehrern zu, und zei-
 get, wie sie auch durch ein erweckliches Bey-
 spiel das Gute befördern sollen. Und mit sei-
 nem eignen Verhalten preiset Paulus Lehrern
 die Nothwendigkeit des Gebets und der Für-
 bitte bey der Führung ihres Amtes an. Des-
 ters

Exem:
 pel

1 Tim.
 4, 12.

Tit. 2, 7.

und
 Gebet

ters

ters entdeckt er in seinen Sendschreiben, wie herzlich er diese Pflicht eines treuen Lehrers übe: Ich gedenke eurer in meinem Gebet, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner Selbsterkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verständnisses. — Daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkenntniß und Erfahrung. — Ein Lehrer muß sorgfältig pflanzen, geflissenlich begießen, aber auch herzlich beten, daß Gott das Gedeihen geben möge. Dies alles lieget dem Lehrer ob; was wird aber erfordert auf Seiten der Zuhörer? Vergeblich ist und bleibt das redliche Bemühen eines Lehrers, wenn Zuhörer das Wort Gottes von sich stoßen, und sich selbst nicht werth achten des ewigen Lebens. Soll Seelen geholfen werden; so müssen sie sich helfen lassen, dem Geiste Gottes nicht widerstreben. Ergeht an sie das Wort göttlicher Predigt, so ist ihre

Pflicht,

Ephes.
1, 16.
17.

Phil.
1, 9.

Gesch.
13, 46.

zum
Glaub-
ben ge-
bracht
wer-
den,

Pflicht, zu hören, und zwar so, daß sie darauf merken, daß sie sich erwecken lassen, auf ihre Seligkeit mit Ernst zu denken, ihr Gemüth zu Gott, mit Gebet und Flehen, zu richten. Wird ihnen durchs Wort des Gesetzes gewiesen, wie viel ihnen fehlet; so müssen sie dadurch sich zur wehmüthigen Erkenntniß ihres Elendes bringen lassen, und desto sehnlicher mit Beten und Rufen fortfahren. Wird ihnen das trostvolle Wort von der Gnade, nach Gottes Willen, verkündigt; so ist nöthig, daß sie dasselbe mit wahrer Zuversicht aufnehmen nicht als Menschen Wort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, ihr ganzes Herz dem Heilande ergeben, sich befließigen, würdiglich zu wandeln dem Beruf, darin sie berufen sind, und die Lehre Christi zu zieren in allen Stücken. Durch ein fortgesetztes Forschen und Ueben müssen sie wachsen in der Gnade und Erkenntniß ihres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

1 Theff.
2, 13.

Treten

Treten Lehrer in die Fußstapfen dieses und beyde darin beharren, beharren beide in diesen Stücken; so werden Lehrer und Zuhörer das Ende ihres Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit. So wird der höchstwichtige Zweck erreicht:

Du wirst dich selig machen und die dich hören.

Nun meine werthesten und geliebtesten Zuhörer! Anwen- dung.

Nich selbst selig zu machen und die mich hören,

dies soll fernerhin durch göttliche Gnade mein Hauptgeschäfte bey der Fortsetzung meines Lehramts an dieser neuen dem Herrn geweihten Kirche seyn. Ich denke heute zurück an den Tag, da ich, vor siebzehn und einem halben Jahr, zuerst mein Amt bey dieser werthen Stadtgemeinde angetreten habe. Thue das Werk eines evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus.

1 Petr. 1/9.
2 Tim. 4/5.

Dies war die Erweckung, dies war die Vorschrift, welche mir damals ein Paulus ans Herze legte. Ich stehe heute, o du Oberhirte und Bischof unserer Seelen! zur Prüfung vor deinem Angesichte. In Demuth und tiefster Beugung erkenne ich meine Unvollkommenheit und meine Mängel. Vergieb aus Gnaden, was ich aus Schwachheit versehen habe. Du suchst ja an deinen Haushaltern vorzüglich, daß sie treu erfunden werden. Allwissender! du weißt, daß mein Wunsch, mein Bestreben dahin gegangen, mein Amt redlich auszurichten. Siehe jetzt, siehe ferner in Gnaden auf mich herab!

Meine werthe Gemeinde wird mir, wie ich hoffe, Zeugniß geben, daß ich bisher bezeuget habe die Buße zu Gott, und den Glauben an unsern Herrn Jesum. Wie aber, Theuerste Seelen! ist dies verkündigte Wort angenommen worden? Haben alle Glieder meiner Gemeinde dasselbe fleißig gehört? Sind alle demselben gehorsam geworden von Herzen? Habe ich wol nicht Ursache,
über

über manche zu seufzen? Doch ich will diese heilige Stätte, welche ich heute zum erstenmal betrete, jetzt nicht mit Klagen erfüllen. Ich wende meine Augen aufs Zukünftige, und zwar mit herzlichem Bitten, welche ich an meine geliebte Zuhörer ergehen lasse. Meine erste Bitte sey die Bitte Pauli: Lasset uns — nicht verlassen unsre Versammlung, wie etliche zu thun pflegten. Die Entschuldigung, deren sich bisher manche bedienet haben, fällt nun hinweg, da wir, durch göttliche Gnade, ein geräumiges Versammlungshaus haben, in welchem wir insgesamt Herzen und Hände zu Gott aufheben, und in gemeinschaftlicher Betrachtung seines Worts unsere Seelen erbauen können. Möchten doch heute diejenigen, welche ihr Ohr abgewendet haben, den redlichen Entschluß fassen: wir wollen uns von nun an halten, o Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man predigt alle deine Wunder. Wir wollen künftig lieb haben die Stätte deines Hauses

Bitten.

Die erste.

Hebr. 10, 25.

Ps. 26,
6—8.

ses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Die andre. Die andre Bitte legt mir Jacobus in den Mund: Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt wird, welches kann eure Seelen selig machen. Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, womit ihr euch selbst betrieger. Das Wort vernehmen und aufnehmen, hören und thun muß allemal verbunden werden. Enthalte uns, Herr, so müsse jest das Seufzen dieser ganzen Versammlung zur Höhe aufsteigen, fernerhin dein Wort — dasselbe dein Wort sey unsers Herzens Freude und Trost, denn wir sind ja nach deinem Namen genennet, Herr Gott Zebaoth.

Jac. 1, 21. 22.
Jerm. 15, 16.

Bez. Wichtig mag mir und meinen geliebten Zuhörern bey dem Beschlusse dieser unserer ersten sonntäglichen Versammlung an dieser geheiligten Stätte, mit Recht der Beschluß jener gottesdienstlichen Versammlung Israels

Israels in dem wiedererbauten Jerusalem, seyn, welchen uns Nehemia mit folgenden merkwürdigen Worten darleget: In diesem allen machen wir einen festen Bund — und lassens — versiegeln. Nehem. 9, 38.
 Ja, Andächtige Zuhörer, auch wir wollen Bund, und gegen-
 beynt Beschluß, dieser unserer ersten got- seitige
 tesdienstlichen Versammlung, heute einen Zu-
 Bund machen, und eine gegenseitige auf- sagen.
 richtige Zusage vor dem Angesicht des lebendigen Gottes thun.

Ich will mit göttlicher Hülfe mich Des
 ferner ernstlich befeßigen: mich Lehr-
 selig zu machen, und alle, vers.
 die mich hören.

Alle meine werthen Zuhörer müssen Der
 mir antworten: Und wir wol- Zu-
 len alle unsere Seelen durch hörer.
 Gottes Gnade selig machen lassen.

Der Herr, unser Gott, versiegle selbst Gebet.
 diesen Bund mit seiner Gnade, und erhö-
 re uns,

uns, wenn wir gemeinschaftlich inbrünstig
seufzen:

Du heilige Brunst, süßer Trost,
Hilf, daß wir fröhlich und getrost
In deinem Dienst beständig bleiben,
Daß nichts uns mög' von dir abtreiben.
O Herr, durch dein' Kraft uns bereit,
Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir bringen. Amen.



VI.

R e d e

bey der Einweihung

des neuen Gottesackers,

den 13ten Januar. 1769.

Gott Zebaoth, du wohnest in heiliger Höhe, und dein Auge schauet auf uns herab! Hier ist das Opfer der Traurigkeit, womit wir heute deinen Namen ehren! Herr, wende dein Angesicht wieder zu uns, und sey uns gnädig. Amen.

Die Vorsicht lenket es also, daß ich wieder zu einer zahlreichen Versammlung an einem öffentlichen Orte reden soll. Die höchsten, vornehmen und zahlreichen Zuhörer sind hier gegenwärtig, welchen vor nicht langer Zeit mit Freuden das Wort verkündigen konnte: Seyd getrost, denn ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth. Indessen betreten wir heute diese Stelle gewiß mit ganz

ganz andern Empfindungen. Dort war eine
 Versammlung, die dem Herrn jauchzete, der
 seiner guten Stadt Freude gab; und hier eine
 Versammlung, die dem Herrn Klagelieder
 singet. Dort flossen Freudenthränen, und
 hier Thränen als Zeugen gegründeter Traurig-
 keit. Dort heiligten wir einen Ort, wo un-
 sere Füße im Hause des Herrn stehen sollten;
 und hier einen Ort, wo unsere Gebeine in dem
 Vorhofe Gottes ruhen sollen. Dort ward
 eine Stätte bestimmt für die Lebendigen, dem
 Herrn zu dienen, weil sie leben; und hier eine
 Stätte, wo die, die dem Herrn gelebet haben,
 von aller Arbeit ruhen werden. Dort ein
 Heiligthum, wo wir zum seligen Sterben be-
 reitet werden; hier ein Heiligthum, wo die
 selig Gestorbenen mit Freuden auferstehen
 werden. Dort eine Wohnung der Lebendi-
 gen, hier eine Wohnung der Todten. Dort
 wallete ein Herz in Freuden, da ein Gottes-
 haus gegründet ward; hier schläget es traurig,
 da eine Todtengruft eröffnet wird. Dort
 legte die gesegnete Hand des Durchl. Regen-
 ten

ten den ersten Stein, das Haus des Herrn zu gründen; und hier wird der Erste unter seinen Dienern hingelegt, diesen Platz zu einer heiligen Ruhestätte der Todten zu widmen.

Sie sehen hier, Andächtige Zuhörer, die Gebeine eines würdigen Mannes, dessen Name dem Durchl. Herzogl. Hause, allen treuen Dienern desselben, allen Personen dieser Stadt, und überhaupt allen Redlichgesinnten theuer und werth bleiben wird. Es sind dies die Gebeine Sr. Excellenz und Hochwohlgebohrnen, weiland Herrn Johann Christian von Zesterfletth, Herzogl. wohlverdienten Oberhofmarschall, hochbetrautem Geheimen Rath, Präsidenten der sämtlichen Herzogl. Collegien, und Erbherrn auf Bergfried, im Herzogthum Bremen; Gebeine eines Mannes, die auch im Grabe von dem Höheren ein gnädiges Andenken erwarten, und von uns Geringeren Ehrfurcht und Hochachtung als einen Zoll fordern, den wir dem Werthe seiner Verdienste zu geben schuldig sind. Ich bin zu geringe, diesen Werth

Werth auszudrücken! und warum sollte ich die Größe derselben zu zeichnen unternehmen? Redet nun, ihr Herzen, die ihr hier schlaget; redet, ihr Thränen, die ihr fließet; redet, matte Seufzer, die ihr die Klage begleitet; redet, allgemeine Empfindungen; ihr redet seinen Werth deutlicher, als meine Worte ausdrücken können.

Ich kann aber diesen Sarg, diese Bahre, diese Gruft nicht ansehen, daß sie mir nicht das Wort zu Gemüthe führen sollten, das Gott zu einem seiner Knechte redete, nachdem derselbe in seinem Dienst getreu erfunden worden. Der Herr sprach zu seinem Knechte, dem Propheten Daniel Cap. 12, 13. Gehe hin, bis das Ende kommt, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der Tage. Daniel war ein treuer Freund Gottes; der Geist Gottes hatte sein Herz erfüllt; die Liebe Gottes leitete ihn; auch da, wo es die Welt hassete, ehrete er seinen Gott, und wo ihm gedrohet ward, war er der Knecht des lebendigen Gottes. Daniel war ein Hof-

Hofmann. Er lebte am Hofe eines Königes, war einer seiner vornehmsten Bedienten, der in Geschäften des Königs Stelle vertrat, und in diesem Stande wußte er Gottesfurcht und Treue gegen einen König glücklich zu verbinden. Er war ein Freund seines Volkes. Durch sein Bemühen stand der Tempel des Herrn aus dem Schutte wieder auf. Diesem Mann redete Gott ein Wort der Verheißung: Gehe hin zum Ende; ruhe! Du wirst aber am Ende der Tage in deinem Erbtheile stehen.

Gehe hin zu deinem Ende! Eine Botschaft, die den Weltmenschen schrecket, den Freund Gottes erfreuet. Jenem, was kann ihm fürchterlicher seyn, als das Wort: Ende! Tod! Grab! Dies Wort zerreißet alle seine Anschläge, und sezet seinen Bemühungen ein Ziel; zerstöret die Freuden, zernichtet die Wünsche. Wie sollte der nicht erschrecken, der nur ungern, und wider seinen Willen, an das Ende gedenket? Dem Freunde Gottes aber ist es ein Wort der Freude und der Verheißung. Warum dienet ein Daniel seinem

G

Gotte?

Gotte? Warum ehret er seinen Namen? Warum treibet er das Werk des Herrn? Warum sind seine Wege Gerechtigkeit, und seine Steige Aufrichtigkeit? Warum anders, als daß sein Ende sey, wie das Ende der Gerechten? In der Furcht Gottes zu wandeln, ist die beste Vorbereitung, das Ende ohne Furcht und Schrecken zu sehen. Sehnet sich nicht der Wandersmann nach dem Ende seiner Wallfahrt? Siehet nicht der Arbeiter dem Ende des Tages entgegen, daß er seinen Lohn dahin nehme? So siehet auch ein Wanderer, der in der Furcht Gottes seinen Weg gewandelt; so siehet er auch dem Ende entgegen; so siehet auch der Arbeiter, der dem großen Herrn im Himmel zu dienen beflissen gewesen, dem Abend entgegen. Ihn schrecket nicht das Wort, Ende! Es ist eine Ermunterung, dem Lohne entgegen zu sehen, der mit dem Ende der Arbeit erfolgt.

Gehe hin zu dem Ende! Sollte dies wol diesem Wohltheligen, dessen Gebeine vor uns stehen, schrecklich gewesen seyn? Dies Wort

Wort

Wort schreckete ihn gewiß nicht; es schreckete nicht ihn, sondern uns, die wir es hörten, daß sein Ende nahe sey. Er war zu lange in dem Dienste Gottes geübet, als daß es ihn hätte schrecken sollen, näher zu dem Gotte herbeugerufen zu werden, dem er gedienet hatte. Wer fordert aber Beweise von der Furcht und Liebe Gottes, und der Kraft des Geistes in dem Herzen dieses Wohlthätigen Gottes-Freundes? Lasset die Zeugen reden, welche sein 46jähriger vor den Augen der Vornehmsten und der Geringeren geführte gute Wandel darstellt! Lasset reden die Gotteshäuser, jenes in Mirow, dieses in dieser Herzogl. Residenzstadt. Wenn ward seine Stelle im Gotteshause ledig gefunden? Welche Stunden des öffentlichen Gottesdienstes wurden von einem Manne versäumt, welcher wußte, wie heilsam es der Seele sey, auch öffentlich Gotte zu dienen? War es nicht Krankheit, die ihn hinderte, so gab er in den frühesten Stunden des Tages den Bürgern dieser Stadt, in den mittleren der Hofgemeinde, und in den

späteren beyden ein lehrendes Beyspiel, daß die Stunden heiliger Tage nicht besser als zum Dienste Gottes angewendet werden können. Gehet in Gedanken in unser Gotteshaus; sehet Den, den wir nicht mehr sehet werden; leset auch in seiner Mine, wie werth ihm Gottes Wort gewesen. Ziehet daraus die Folge: Wer Gottes Wort lieb hat, der hat hierin das Zeugniß, daß er ein Freund Gottes ist. Konnte ihn das Wort schrecken: Gehe hin zu deinem Ende? Nichts schreckete ihn! Der Tod kommt mir nicht unerwartet, sprach er, denn seit mehr als 40 Jahren habe ich keinen Tag angefangen, keinen Tag geendet, daß ich nicht bedacht, daß es der letzte seyn könnte. Bringet dem Christen, der also täglich bedenket, was er ist; bringet ihm die Botschaft, das Ende ist da; kann es ihn schrecken? Was ist sein Ende anders, als das Ziel, welches zu erreichen, er stets beflissen gewesen? Was anders, als eine Ankündigung, daß die Zeit der Belohnung da sey? So rief Gott auch unserem Wohlseiligen zu:
Gehe

Gehe hin, treuer Knecht, gehe hin zu deinem Ende; Wanderer! deine mühselige Wander-
schaft hat in dem 75sten Lebensjahr ein Ende!
Gehe hin, den Lohn der treuen Knechte zu empfangen!

Ruhe! Gehe hin und ruhe! Angenehme Botschaft für einen Daniel, daß nun die Zeit der Ruhe vorhanden sey. Er lebte am Hofe eines Königes, und war eines andern Sinnes, als viele, die um ihn waren. Nur wenige verbanden mit dem Dienste des Königes auch den Dienst Gottes. Viele kannten Gott nicht. Daniel erfuhr, wie gefährlich die Stufe war, auf welche Gott ihn gesetzt hatte. Wie viel Unruhe umgab sein Leben? Wie mancher Sturm und Ungewitter rauschte über sein Haupt dahin! Nur allein die Hand Gottes erhielt ihn, weil er Gott fürchtete. Nun schallet die Stimme Gottes in sein Herz: Ruhe! ruhe nun! Ruhe nach den Unruhen der Welt, und den Stürmen dieser Zeit. Gehe ein zu der Ruhe deines Herrn! Freudig stehet Israel an den

Ufern des Jordans, welcher das Volk noch von dem Lande der Ruhe scheidet. Es scheuet nicht die Tiefe des Flusses. Getrost gehet es herüber; der Herr bringt sein Volk zur Ruhe. Freudig tritt ein Daniel an die Grenzen des Grabes; dort siehet er das Land der Lebendigen; freudig steigt er in die Tiefe des Grabes. Der Herr schaffet die Ruhe.

Unser wohlthätiger Herr Oberhofmarschall, ein beynabe 46jähriger Hofmann, steigt heute in die Tiefe des Grabes, und der Herr ruft ihm zu: Ruhe! Soll ich die Jahre seiner Wallfahrt Ruhe, oder Unruhe nennen? Die ersten Jahre seines Lebens am Hofe waren mit der größten Sorge angefüllt, die nur einem treuen Diener eines Herzogl. Hauses aufgelegt werden kann. Der nun schon verewigte Durchl. Herzog, Carl Ludwig Friederich, in Gott ruhender Herr Vater Sr. jetzregierenden Herzogl. Durchl. war die zarte Pflanze, die große Hoffnung des Landes, die ihm anvertrauet ward. Höchstenselben begleitete dieser würdige

dige

dige Führer. Ein Geschäfte, das eben so wichtig, als mit großer Sorge verbunden ist. Prinzen in fremde Länder zu begleiten, und bey der Rückkunft den Segen eines gnädigen Gottes, die Freude Durchl. Aeltern, und das Glück des Landes zugleich mit zurück zu bringen; wie viel Sorge, wie viel Klugheit, wie viel Vorsicht erfordert dieses? Wer kann es glücklich ausführen, als nur, der einen gnädigen Gott, und ein gutes Gewissen aus fremden Gegenden zurück bringt. Scheinen die folgenden Jahre gleich etwas geruhiger, so fehlete es doch auch hier nicht an einer Mannichfaltigkeit der Geschäfte, die die Angelegenheiten des Hofes veranlasseten, und welche die Sorgfalt eines Mannes, der es sich zum ersten Gesetze macht, seine Pflicht zu erfüllen, beständig zu unermüdeter Besorgung derselben aufforderten.

Welche Gedanken! welche Sorgen! welche Bekümmernisse erfüllten sein Herz, wie der verewigte Durchl. Herzog, und mit ihm die Hoffnung des Landes, und die große

Erwartung der Unterthanen, zu Grabe gieng?
 Da stand ein treuer Diener mit einer Trauer-
 wolke umhüllet. Alles war Nacht, alles Fin-
 sterniß. Das Grab verschlang die Hoffnung.
 Alles war dunkel. Gott allein sein Licht.

Was sind die folgenden Zeiten gewesen?
 Eine neue Laufbahn, die unserm wohlseligen
 Herrn Oberhofmarschall eröffnet ward! Die
 ersten Regierungstage unseres Durchl. Her-
 zogs! wer kennet nicht jene Schicksale!
 Vergleichen dabey ein Herz eines treuen
 Ministers! berechne, was dasselbe empfun-
 den! Und die darauf folgenden Zeiten!
 wie viel Arbeiten eines Einzigen! Sie über-
 heben mich, Andächtige Zuhörer, die Geschäfte
 desselben anzuführen. Da ist der Hof mit
 seinen mannichfaltigen Angelegenheiten; da
 die Landesregierung mit ihren öffentlichen
 Geschäften; da die Cammergeschäfte mit ihren
 Einrichtungen; da die Gerichtsstühle in geist-
 lichen und weltlichen Rechtsfachen. In allen
 diesen war der Wohlselige ein sorgfältiger
 Oberhofmarschall, ein getreuer Geheimer
 Rath,

Rath, ein guter Hausvater, ein gerechter Richter, impartheyisch und ohne Eigennuz; ein Feind unerlaubter Wege; insgeheim, wie öffentlich; zu aller Zeit gleich billig, gleich gerecht. War es möglich, daß die Schultern eines Einzigen alle diese Lasten von Geschäften tragen konnten? Sie wären, ohne göttliche Unterstützung, zu schwach gewesen! zu schwach, wenn nicht Gottes Hand dem Durchl. Herzogl. Hause und dem Lande einen solchen treuen Minister erhalten hätte. In dieser Laufbahn zeigte sich der Gottesfürchtige und der Arbeitsame. Hier stand Treue gegen Gott, und Treue gegen einen Regenten in unzertrennter Verbindung. Und gewiß, Regenten können nie treue Bedienten haben, als nur, wenn sie, wie dieser, durch Gottesfurcht ihre Schritte leiten lassen.

Bis hieher sind wir dem Wohlseiligen in der Unruhe dieses gegenwärtigen Lebens gefolget. Gott, du sprichst: Ruhe! Ach ja, mein Gott, es ist dein Wille! Wir nennen ihn heilig; ob wir gleich wünschen möch-

ten, daß unser Gebet für sein Leben bey dir hätte erhöret werden können. Du bist heilig! Wolan, so gehet auch dieser treue Knecht zur Ruhe, Gott, nach deinem Willen.

Die geheiligte Seele, die, im Glauben stark, den letzten Augenblick erwartete; die standhafte Seele, die mit heiliger Großmuth, der Ewigkeit gewiß, die Abnahmen der Lebenskräfte bemerkte, ist bereits zur Ruhe der Gerechten eingegangen. Sie hat die Erfüllung des Worts bereits erfahren: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an; der Geist spricht: sie ruhen von aller ihrer Arbeit. Göttliche Ruhe erfüllet die Seele dieses getreuen Knechts, der zur Freude seines Herrn eingegangen. Diese Gebeine, die ihr Theil in der Unruhe der Welt empfinden müssen, diese Gebeine gehen auch heute zur Ruhe, an diesem Orte, wie es der Wohlthäter selbst befohlen hat.

Gebeine! höret auch diese göttliche Verheißung: Du wirst in deinem Erbtheile am Ende der Tage stehen. Mit dieser gött-

göttlichen Verheißung gehet Daniel zur Ruhe. Er hatte jederzeit eine treue Sorgfalt für seine Mitbürger, sonderlich für seine Brüder bewiesen. Ihr Wort und Bitten kam durch ihn zu Ohren des Königes. Ihm war es gelungen, ein gültiger Fürsprecher seiner Brüder zu seyn. Durch seine Vermittelung gieng der Bau des Tempels des lebendigen Gottes glücklich von statten. Hier hatte er gleichsam ausgesäet. Es mußte eine Erndte folgen. Nun war ihm auch ein Erbtheil vorbehalten, seiner Treue zur Belohnung! Wie es in der Zeit sein Erbtheil gewesen, vor dem Angesichte eines Königes zu stehen; so soll auch sein Erbtheil seyn, vor dem Angesichte des großen Gottes zu stehen. Zur Ruhe wird er hingelegt; doch nicht auf ewig. Gott verheißet ein Auferstehen, das Erbtheil zu besitzen, daß ihm beschieden war.

Könnte ich doch hier alle nennen, die den Wohlthätigen als einen Daniel an dem Hofe eines Regenten gefunden haben! Wer hat von unserem Regenten etwas als ein
Recht-

Rechtmäßiges gesucht, oder als eine Gnade erbeten, der ihn nicht als einen Fürsprecher erfahren hätte? Wittwen und Waisen, Arme und Nothleidende, redet, und gebet ihm heute das Zeugniß, daß er euer Vater gewesen! Gebet ihm zur Dankbarkeit das Zeugniß, daß seine Hand wohlgethan. Redet, ihr Prediger dieses Landes! Ich will an eurer Statt reden. Er war Gottes Freund, und achtete die Knechte Gottes werth, und sorgete für diejenigen, die Werkzeuge sind, daß Regenten ihre Unterthanen, als einen geistlichen Segen ins Himmelreich bringen. Ihr Gotteshäuser, deren verfallene Mauern aufgebaut sind, bezeuget seine Vorsorge für das, was Gottes ist. Und die neue Kirche dieser Residenzstadt, die jetzt aus der Erde hervorsteiget, sey ein Denkmal, daß der Wohlselige die Befehle unsers Durchl. Herzogs nur alsdann am freudigsten vollzogen, wenn die Beförderung der Ehre Gottes, und die Wohlfahrt der Unterthanen sichtbar zusammen geflossen. Gute Stadt, gedenke dessen,
der

der auch auf seinem Sterbebette noch ein Fürsprecher deines Gotteshauses war.

Auf solche Bemühungen folget gewiß ein Erbtheil aus der Hand Gottes. Sorgfältig schickte sich der Wohlthätige an, sich des ewigen Erbtheils zu versichern. Das große Unterpfand der Gnaden empfieng er mit Freuden. Er nahm es als ein Unterpfand, daß ein ewiges Erbtheil in dem Blute der Erlösung ihm beschieden, und eine unvergängliche Belohnung seinem Glauben beygelegt sey. Also gab er seine Seele in die Hände seines Erlösers. Gebeine, die ihr hier ruhen sollet, ihr werdet wieder auferstehen. Mit dem Ende der Tage kommt die Stunde, und siehe, die Todten werden leben; und die Ruhenden aufwachen, und wieder aufstehen. Da, da wird das Erbtheil in Besiz genommen, das ewig bleibet. Gebeine, vor dem Angesichte Gottes sollet ihr stehen, wenn diese Tage ein Ende haben. Ewig soll das euer Erbtheil seyn. Da wird der treue Freund Gottes, der rechtschaffene Minister, der redliche

liche Beystand aller Geringeren belohnet. Da, da wird seine Treue belohnet; ewig wird sie belohnet.

Hier sollen seine Gebeine ruhen! Ihr Einwohner dieser Stadt, sehet diese Gegend, diesen Platz, der von nun an heilig seyn soll. Sehet hier den Ort, der uns und unseren Kindern zur Ruhestätt geheiligt und gewidmet wird. Erkennet die Achtung, die der Wohlthätige sterbend euch bewiesen, seine Gebeine sollen bey euch und euren Kindern ruhen. Dies soll der Ort seyn, da unsere Gebeine Ruhe finden, wenn das Ende unserer Tage kömmt. Dies der Ort, wo diese Gebeine wieder auferstehen, zu einem ewigen Erbtheil einzugehen. Hier werdet ihr verweslich ausgesäet, und am Ende der Tage sollt ihr unverweslich wieder auferstehen. Dürre Erde, schicke dich, Menschenleiber in deinem Schooße aufzunehmen; schicke dich an, daß wir in dir ruhen, bis das Ende der Tage kömmt. Von heute an sey dieser Ort Gott geheiligt, und zur Grabstätte vollendet.

eter

deten Christen gewidmet. Dieserwegen auf
 gnädigstem Befehl Ibro Durchl., unseres
 gnädigsten regierenden Herzoges und
 Herrns, Adolph Friederich IV.
 Regierenden Herzogs zu Mecklenburg,
 weihe ich diesen Platz zu einem Gottesacker
 und Begräbnißplatz der Christen im Namen
 Gottes des Vaters, und des Sohnes, und
 des heiligen Geistes. Heilig sey von nun
 an diese Stätte, hier sey das letzte Wohnhaus,
 wo das Verwesliche abgelegt wird, daß das
 Unverwesliche angezogen werde.

Verlasset nicht diese Stätte, ohne noch
 zuvor einige Betrachtungen anzustellen.
 Sehet in diese Gruft! Hier ruhen nun
 die Gebeine eines treuen Ministers, dessen
 Asche uns ehrwürdig bleibet. Wünschet,
 nein erbittet unserm gnädigsten Herzoge
 und Herrn, erbittet Höchstdemselben
 von Gott solche Diener, die Ihm in
 Gottesfurcht dienen, wie dieser Greis ge-
 than. Erbittet Ihm diesen Segen! So
 wird der Regente und ihr gesegnet seyn.

Sehet

Sehet in diese Gruft. Hier ruhen
 die Gebeine eines Gerechten. Schauet
 sein Ende an, folge seinem Glauben nach.
 Heute stehet ihr hier! wer weiß, wie
 bald die Stimme ruft: Gehe hin zu
 deinem Ende. Ruhe! und diese Erde
 wird der Ort eurer Ruhe seyn. Lebet
 täglich also, daß, wenn das Ende kommt,
 wir auch alle das Wort mit Freuden
 hören: Gehe hin zum Ende und
 ruhe. Lernet hier auf diesem Gottes-
 acker so zu leben, so zu sterben, daß wir
 auch auf diesem Platz die Verheißung
 erfahren: Du wirst am Ende der
 Tage in deinem Erbtheil stehen.

Anhang

U n h a n g

von der Einweihung des neuen Gottesackers.

Bey der Stiftung der Residenzstadt Neu-
 strelitz war in der Neubrandenburgischen
 Straße ein geräumiger Platz zu einer Ruhe-
 stätte der Verstorbenen bestimmt worden.
 Der sel. Superintendent und Hofprediger
 Caspar Theodor Trendelenburg hatte
 selbigen im Jahr 1733, da die erste Leiche
 auf selbigem eingesenket worden, vermittelst
 einer feyerlichen Rede zu diesem Endzwecke
 geweihet. Da sich aber seit der Zeit die An-
 zahl der Einwohner dieser Stadt sehr ver-
 mehret hatte; so erforderte die christliche
 Fürsorge, daß auch ein geräumigerer Platz
 zur Ruhestätte der Verstorbenen ausgesehet
 würde.

Es ward daher außerhalb der Stadt an
 der Ostseite derselben ein freyer und größerer
 Platz zum Gottesacker bestimmt. Unter
 der Veranstellung des damaligen Herrn

S

Can-

Canzley-Rathes, jetzigen Assessoris bey dem Hof- und Landgerichte, des Herrn Gerling, und der Aufsicht des Herrn Burgermeister Eggers ward derselbe auf der Süd- und Westseite mit einem stehenden Plankwerke, auf der Nord- und Ostseite aber mit einer Mauer bewähret, und die Einrichtung also gemacht, daß in der Mitte des Platzes eine Capelle gebauet werden könne. Es war also nur noch die feyerliche Bestimmung dieses Platzes zu seinem Gebrauche übrig.

Hiezu schaffete die göttliche Weisheit selbst die Gelegenheit. Der erste Herzogliche Minister ward im Anfange dieses 1769sten Jahres zur Ewigkeit abgefördert. Dieser würdige Diener Seines Durchlauchtigsten Herrns, ein Freund Gottes und der Menschen, erklärte sich kurz vor seinem seligen Abschiede dahin, daß seine Gebeine die ersten seyn sollten, welche auf dem neuen Gottesacker ihre Ruhe fänden.

Se. Herzogl. Durchl. bestätigten gnädigst jenes Verlangen, und ertheilten Dero
Be-

Befehle, daß diese feyerliche Handlung auf eine solche Art vollzogen werden sollte, wie es der Würde dieses Plazes und der ersten Leiche, die daselbst ruhen sollte, übereinstimmig war; und bestimmten hiezu den 13ten Tag des Januarius.

Nachdem um 2 Uhr Nachmittags mit den Glocken vorgeläutet war, ward die Leiche des wohlsetigen Herrn Oberhofmarschalls von Zesterfeth zu ihrer Ruhestätte gebracht. Die sämtlichen Bürger dieser Stadt, die Unterbedienten der Herzogl. Collegien, die sämtlichen Hofämter, und die Schule nebst ihren Lehrern giengen paarweise vor der Leiche. Es folgte ihnen der Leichenmarschall in einer zweyspännigen Carosse, die beyden hiesigen Prediger; und alsdann die Leiche in einem Kustwagen. Dieser folgten zwey Herzogl. Herrn Herrn Geheime Rätthe, als Herzogl. Deputirte, in einer sechsspännigen Carosse, und alsdann sämtliche Hofcavaliers und Rätthe.

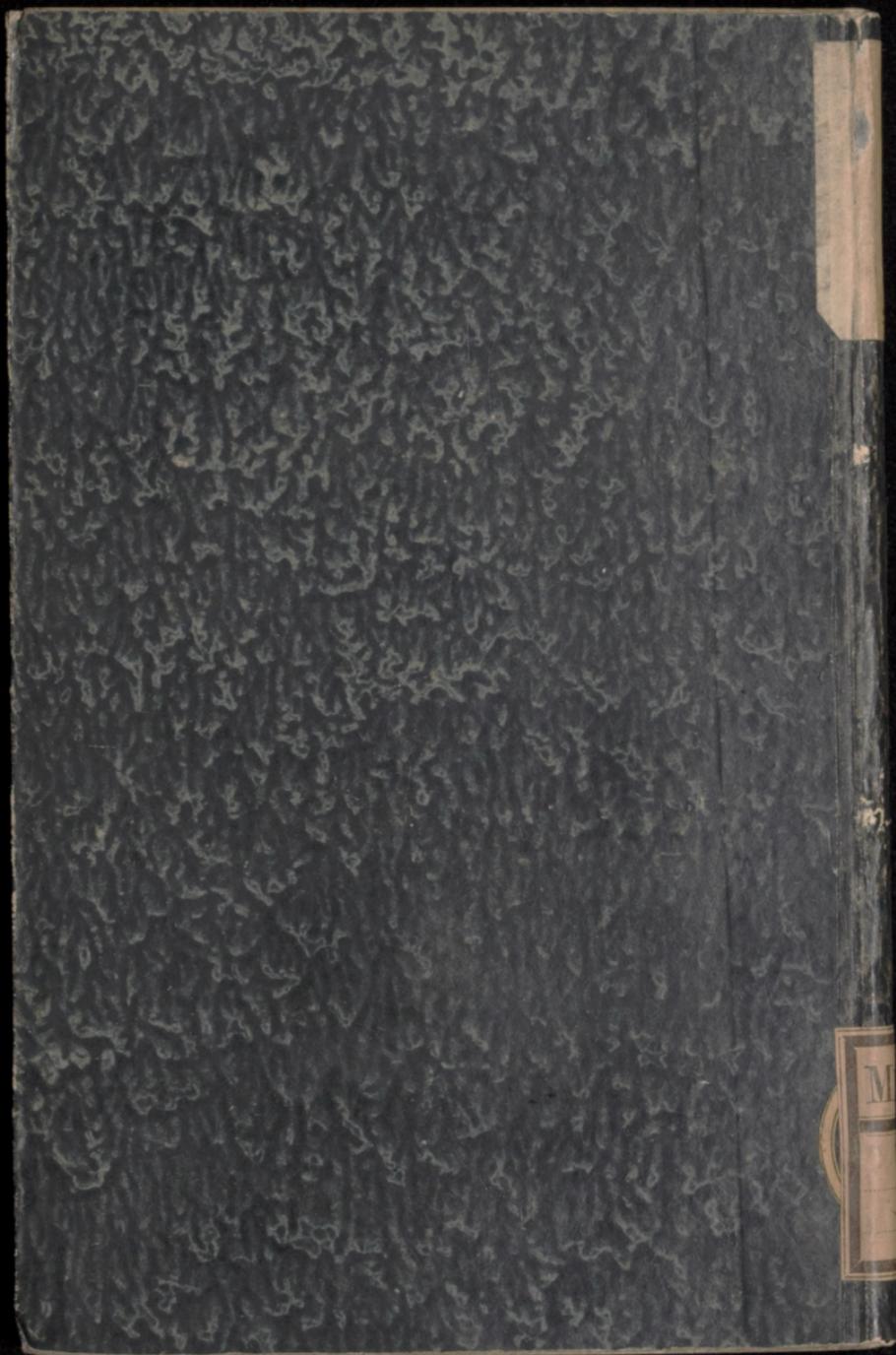
Auf dem Gottesacker ward zuerst das Lied:
Herr Jesu Christ meines Lebens Licht,

gesungen, und alsdann durch die hieben gedruckte Rede dieser Platz seinem Endzwecke gewidmet. Unter dem Liede: Nun laßet uns den Leib begraben, ward die Leiche in die gemauerte Gruft gebracht, und der Eingang sogleich vermauret. Nach gesprochenem Kirchensegen begab sich die ganze Procession in voriger Ordnung zurücke.

Se. Herzogl. Durchl., welche jederzeit aufmerksam auf Geschäfte sind, welche zum öffentlichen Gottesdienste gehören, und heiligen Handlungen Höchsterer Gegenwart nicht entziehen, hatten sich ein Gezelt nahe bey der Gruft aufschlagen lassen, unter welchem Höchste selbst nebst der Durchl. Prinzessin, begleitet von einigen des Hofes, die ganze Handlung mit anzusehen geruheten.



G. Lorenz
Buchbinder
in ROSTOCK



M
[illegible text]



the scale towards document

Erkennet dieses als
unseres Durchl.
da will, daß sein
sey. Durch
g! Höchst dieselben
auch hier öffentlich
k vor Dero Fürsili
Dies sind Wohl-
zungen, welche mit
ung stehen. Glücks-
thaten können Re-
zuthailen. Sie ver-
vergänglichen Tagen
gen aber, welche in
a Gotteshäusern den
t gefunden, und den
e Hauses Gottes zu-
tem Regenten in der
en Dank zujauchzen,
sorge ihnen den Weg
es einzugehen, also
wir in dieser Sterb-
eine heilige Pflicht
seyn,